

Eva Maliti-Fraňová

DIE HÖHLENJUNGFRAU

Aus dem Slowakischen von Matthias Rohde.

Personen:

Mary – junge Frau

Roter Jojo – Marys Geliebter

Vinzo – Marys Angehender

Mutter – Marys Mutter

Betreffender – Wichtiger Freund der Mutter, Mann der alten Blažková, der sich Doktor nennen lässt

Mieze – Marys Freundin, Adoptivtochter der Blažkos

Alte Blažková – Nachbarin

Kesselwärter – Miezes Ex

Paul – Apostel, Miezes Kumpel

Peter – Pauls Bruder

Schöner, junger Mann

Verschiedene Männer

ERSTER AUFTRITT

(Auf der Bühne steht ein verästelter Baum, neben ihm befindet sich eine Felsenhöhle. In der beleuchteten Öffnung der Höhle schaukelt ein Schaukelstuhl. Auf ihm sitzt die Figur einer jungen, schwangeren Frau, der Hauptheldin Mary. Der Schaukelstuhl knarrt regelmäßig. Nach einiger Zeit füllt ein azurblauer Himmel den Raum. Das Knarren verstummt, der Schaukelstuhl mit der Figur kommt zum Stehen. Vor der Höhle leuchten Lichter (brennende Kerzen) auf. Wir sind auf dem Kalvarienberg im Bergpark, wo Mary immer spazieren geht. Vögel zwitschern. Auf der Bühne erscheint Mary. Unmittelbar darauf springt ein großer, athletischer junger Mann mit roten Haaren vom Baum. Es ist Marys Geliebter, der Rote Jojo.)

Roter Jojo: Fräulein, Sie sind hier allein? Fürchten Sie sich nicht?

Mary: Hier im Bergpark? Wie kommen Sie denn hier her? Dies ist eine Kirche in der Natur, ein heiliger Ort, hier entlang führt der Kreuzweg, wovor soll ich mich da fürchten? Hier kann nichts Böses geschehen.

Roter Jojo: *(Schaut sie aufmerksam an.)* Auch ich mag die Natur sehr. In der Natur ist alles schön. Ich bin ganz überrascht, dass hier in der Natur...

Mary: *(Unterbricht ihn, redet drauf los.)* Ich komme gern hierher. In der Stadt bläst ein ständiger Wind; er wirft den Manderlak hin und her, hier im Park herrscht Windstille.

Roter Jojo: Ich habe nicht geahnt, dass es hier etwas so Liebenswertes geben kann...

Mary: Hier gibt es eine Jungfrau in der Höhle, hier beten die Menschen nur. Hier gibt es keine bösen Gedanken.

Roter Jojo: ... so ein liebenswürdiges, menschliches Geschöpf... Dort oben hatte ich eine ganz andere Vorstellung...

Mary: *(Verwundert.)* Dort oben?

Roter Jojo: Fräulein, Sie sind ja reizend!

Mary: Zum Anbeißen.

Roter Jojo: Nein, im Ernst, Sie sind reizend...

(Schweigt. Beide sind verlegen. Der Himmel wird rot, die Sonne geht unter.)

Roter Jojo: Wie warm es ist!

(Schweigen.)

Roter Jojo: Fräulein, wie heißen Sie eigentlich?

Mary: Und Sie?

Roter Jojo: Ich habe nur so einen Spitznamen. Man nennt mich Roter Jojo, wegen dieser Haare. Und wie ist Ihr Name, mein Fräulein?

Mary: Und wenn ich kein Fräulein bin?

Roter Jojo: *(Verzaubert.)* Sie sind wirklich reizend... Hm... Ist Ihnen auch so warm?

Mary: Mir? *(Schüttelt den Kopf.)* Nein.

Roter Jojo: Eigenartig. Mir schon.

(Schweigen verlegen.)

Roter Jojo: Wie heißen Sie denn nun eigentlich?

Mary: Mary.

Roter Jojo: Wissen Sie, Mary, ich sage mir, was soll's, ich gehe in den Bergpark, trinke in der Kneipe ‚Unter dem Baum‘ ein Bier... ich kenne da alle.

Mary: Sie kennen das hier?

Roter Jojo: Ich bin hier entstanden.

Mary: Wo?

Roter Jojo: Hier. Eigentlich dort. *(Zeigt in Richtung Baum.)* Unter dem Baum.

Mary: Unter diesem Baum, wo der Einsiedlermönch gelebt hat? Unter dem morschen Baum, wo er die Erscheinung hatte?

Roter Jojo: In der Kneipe.

(Die Sonne ist untergegangen. Es wird dunkel. Es leuchten nur die Sterne und die Kerzen vor der Höhle. Der Rote Jojo und Mary schauen in die Sterne.)

Roter Jojo: *(halblaut, suggestiv.)* Sehen Sie diese Sterne? Hier auf der Erde sind das nur Illusionen, solche Vorstellungen. Bis das Licht des Sterns auf die Erde trifft, ist der echte Stern vielleicht sogar schon erloschen. Und wenn ich oben bin, sehe ich das Licht etwa auf halbem Wege. Verstehen Sie... Dort oben sieht der Mensch alles Mögliche...

Mary: Sie sind Pilot?

Roter Jojo: Vielleicht. Und vielleicht bin ich auch...

Mary: Was?

Roter Jojo: Wissen Sie, die Sterne sind aus der Nähe anders.

Mary: Es ist irgendwie schnell dunkel geworden... Ich bin schon müde...

Roter Jojo: Sie sind nicht müde.

Mary: Ich weiß nicht, mir ist irgendwie bange, oder was...

Roter Jojo: Ist Ihnen auch so warm?

Mary: Nein, mir ist eher kalt.

Roter Jojo: *(Begeistert.)* Und ich brenne. Wissen Sie, wenn ich Sie ansehe... Der schönste Stern sind Sie! Sie sind ein reizendes, ein liebreizendes Sternchen. So ein liebreizendes, dass ich Sie auch verspeisen würde. Wie wäre es, wenn ich Sie küssen würde? Ich küsse Sie.

(Küsst sie. Mary zögert einen Moment, dann schmiegt sie sich an ihn, erwidert den Kuss. Küssen sich. Roter Jojo beginnt, sie langsam ausziehen. Mary wartet bewegungslos ab. Jojo entblößt allmählich ihre Brüste.)

Roter Jojo: *(Verzaubert.)* Ich habe alles Mögliche gesehen, aber so schöne Brüste noch nicht... Zeigen Sie her... *(Streichelt ihr die Brüste.)* Warten Sie... *(Streichelt sie noch einmal.)* Sie haben so lebendige, Mary... Mary, wissen Sie... Mary, ich würde Sie wollen.
(Küssen sich. Roter Jojo zieht Mary zu Boden.)

Roter Jojo: Ja?

Mary: Nein...

Roter Jojo: *(Wehmütig.)* Warum?

Mary: Wir treffen uns morgen.

Roter Jojo: Und wenn ich bereits nicht mehr erscheine?

Mary: *(Flüsternd.)* Du bist eine Erscheinung?

Roter Jojo: Weißt du, ich bin...

(Die Worte verschmelzen im Geflüster der Geliebten. Es erlöschen die Sterne wie die Kerzen an der Höhle, es bleibt dunkel. Es leuchtet nur die Öffnung der Höhle auf. Der Schaukelstuhl mit der Figur schaukelt. Regelmäßiges Knarren ist zu hören. Das Licht erlischt.)

ZWEITER AUFTRITT

(Auf der Bühne schaukelt ein Schaukelstuhl. In ihm sitzt Mary mit einem dicken Bauch und schaut fern. Wir sind in einem kleinen Wohnzimmer einer Einzimmerwohnung im Bratislaver Manderlak. Dort wohnt Mary mit ihrer geschiedenen Mutter, aber regelmäßig kommt auch Marys versprochener Ehemann Vinzo, der eine Dienstwohnung erhalten soll. Die Wohnung ist mit Möbeln vollgestellt. Es gibt eine Ausziehcouch, auf der geschlafen wird, ein Schränkchen, ein Tischchen - auf diesem befindet sich ein Fernseher - ferner einen Esstisch mit Stühlen, ein Fenster und eine Tür. In einem Ständer steht ein geschmückter Weihnachtsbaum. Neben dem Schaukelstuhl steht ein schwarzes Telefon auf einem Taburett.. Der Schaukelstuhl knarrt regelmäßig. Die Tür geht auf, und die Mutter stürzt keuchend herein; sie hat noch den Mantel an und eine Einkaufstasche in der Hand. Die Mutter ist überaus lebhaft, stets unruhig, gereizt und nervös. Sie spricht sehr schnell. Draußen heult der Wind auf.)

Mutter: *(Stellt die Einkaufstasche ab, zieht sich aus.)* Uff, ich bin völlig außer Atem! Der Fahrstuhl ist schon wieder kaputt! *(Nach einer Pause.)* Mary, hast du die Mütze auf dem Kopf? Ich stehe mit dem Betreffenden beim Fleischer an, und ständig geht mir durch den Kopf. Hat das Kind die Mütze auf – oder nicht... Warum hast du sie nicht auf?

Mary: Hatte ich, aber ich habe sie abgenommen.

(Die Mutter stöbert irgendwo hinten, stöbert eine rote Strickmütze auf und setzt sie Mary auf. Mary wird missgestimmt und schaut fern.)

Mutter: Na siehst du... So ist es besser... Die Strickmütze wärmt dich... *(Beschaut sich Mary im Schaukelstuhl.)* Und sie steht dir auch. Mary, weißt du, ich wollte dir... Sag mal, und als ich mit dem Betreffenden unterwegs war, hattest du die Mütze da auf?

Mary: Aber ja doch, ich hatte sie auf!

Mutter: Weißt du, deine Ohren... und draußen ist es windig. In dieser Stadt ist es immer windig! Der Wind wirft den Manderlak hin und her. *(Nach einer Pause.)* Und warum hast du sie abgenommen?

(Mary schweigt, schaukelt wild. Tut so, als lese sie ein Buch.)

Mutter: Trägst du denn eigentlich die Mütze?!

Mary: Ich sage dir doch, jaaha!

Mutter: *(Hysterisch.)* Und sie sitzt nur da, wie in einer Höhle. Sie schaukelt und wartet auf irgendwas. Was schaukelst du, bitte schön?! Worauf wartest du?! Ich werfe den Schaukelstuhl noch mal raus!

(Ergreift das Staubtuch und umkreist Mary wie ein Tiger im Käfig. Wischt mit dem Staubtuch die einzelnen Möbelstücke ab.)

Weihnachten steht vor der Tür, und wir haben nicht einmal den Weihnachtsputz gemacht! In dieser Wohnung steht alles im Weg, man kann die Wohnung überhaupt nicht saubermachen! *(Wischt wütend Staub, beginnt dann, das Fenster zu putzen. Schaut durch das Fenster auf die Straße.)*

Der Platz ist wieder voller Leute. Sie kommen am Tempo vorbei, jetzt an der Kirche der Barmherzigen Brüder... Sie sind schon am Denkmal. Und diese Fahnen vorne!

(Öffnet das Fenster, von draußen ist das laute Tosen der Menge zu hören, schließt das Fenster wieder schnell.)

Ach, mir ist ganz schwindelig geworden! Beinahe wäre ich aus dem Fenster gefallen! Dieser Manderlak, das ist das reine Unglück! Der Mensch hat hier keine Ruhe, man muss nicht mal den Fernseher anmachen, man weiß über alles Bescheid, alles ist von hieraus zu sehen.

Und unsere Wohnung ist schrecklich kalt!

(Beginnt das Tischchen mit dem Fernseher umzustellen, stöhnt vor Anstrengung.)

Ich würde gern wissen, was dieser Kesselwärter im Kesselraum macht?!

(Dreht sich zu Mary um.)

Soll ihm doch Mieze was sagen. Kann sie ihn denn nicht ein wenig bearbeiten?

(Versinkt in Gedanken.)

Warte mal, was wollte ich dir... Ach ja, ich wollte dir erzählen... Eigentlich... Ja, ja, ich habe dir bei Ba'ta neue Schuhe gekauft. Die bekommst du zu Weihnachten.

(Läuft zur Einkaufstasche, zieht eine Schachtel mit Schuhen heraus.) Das sind ungarische.

Mary: *(Überdrüssig.)* Ungarische?

Mutter: Die gehen nicht kaputt, die sind wie aus Eisen. Und sie sind mächtig schwer, hier, fühl mal! *(Nimmt die braunen Schuhe heraus und gibt sie Mary.)* Die ziehst du unterwegs an.

Mary: *(Verwundert.)* Diese Schuhe?

(Mary betrachtet die Schuhe, die Mutter macht weiter sauber.)

Mutter: Mary, und was ist mit Vinzo? Wann kommt er?

Mary: Vinzo? *(Zuckt mit den Schultern.)* Weiß nicht. *(Schaukelt.)*

Mutter: Weil ich ihm den Wohnungsschlüssel gegeben habe... So probier doch die Schuhe an.

(Mary versucht die Schuhe anzuziehen.)

Mary: Wohin gehe ich, Mama?

Mutter: Wohin gehst du? Wohin gehst du? Hm... *(Die Mutter läuft herum, bleibt stehen, schaut. Dreht noch ein paar Runden, sichtlich durch etwas gereizt.)* Also ich erzähl es dir.

Mary: Was willst du mir erzählen, Mama?

(Die Mutter bleibt vor Mary stehen, die Hände in die Seiten gestemmt.)

Mutter: *(Explodiert.)* Wie konntest du nur auf ihn hereinfallen?!

Mary? *(Überrascht.)* Auf wen?

Mutter: Ich würde ihn... Wie heißt er eigentlich noch mal?

Mary: *(Piepst.)* Roter Jojo...

Mutter: Roter Jojo! Na, dem würde ich kein einziges Wort glauben! Du bist schön dämlich! Im Sommer schläft sie mit ihm, und dann wartet sie nur und schaukelt. Und er hat sich inzwischen längst aus dem Staub gemacht!

Mary: Er hat sich nicht aus dem Staub gemacht, er soll erscheinen, wenn der rechte Moment kommt.

Mutter: Was für ein rechter Moment!

Mary: Er hat sich nicht aus dem Staub gemacht, er ist irgendwo oben, er hat zu tun!

Mutter: Ich bitte dich, wo oben! Und ich und der Betreffende... wir haben uns das so gut ausgedacht. Auch dieser Vinzo... der mag dich so. Und auf das Kleine freut er sich sehr. Und dass du es weißt, der Betreffende schätzt Vinzo sehr, er sagt, dass Vinzo der beste Spitzel ist. Und der Betreffende ist ein gebildeter Mann. Ein betitelter Doktor! Und wenn sich Vinzo anstrengt, bekommt er eine Dienstwohnung. Und du denkst dir ständig etwas aus. Du machst alles kompliziert. Und der Betreffende sagte... Willst du, dass das Kind ohne Vater aufwächst?!

Mary: Ich sage dir, dass er im rechten Moment erscheint!

Mutter: Wer?!

Mary: Er es hat mir gesagt!

Mutter: Und du glaubst ihm?! Aber ich bitte dich! Man kann nicht alles glauben, Mary. Zum Beispiel Mieke... *(Hält inne.)*

Mary: Was ist mit Mieke?

Mutter: *(Ungeduldig.)* Nein, man muß nicht alles glauben; ich gehe. Ich soll mich sowieso mit dem Betreffenden treffen. Beim Fleischer wartet man auf Fisch, da müssen wir dabei sein. *(Greift die Schuhe, wirft sie in die Schachtel und steckt sie im Gehen irgendwo hin. Zieht den Mantel an.)*

So ich flitze jetzt los! Damit sich beim Betreffenden keiner in der Schlange vordrängt. *(Durch die Fugen in der Wohnung ist das Heulen des Windes zu hören, durch das geschlossene Fenster wieder das gedämpfte Tosen der Menge.)*

Was ist denn da in der Stadt los?

(Schüttelt den Kopf und geht, dreht sich in der Tür um.) Versprich mir, dass du die Mütze aufbehältst.

Mary: *(Genervt.)* Gut, ich verspreche es.

(Sobald die Mutter weg ist, reißt Mary die Mütze vom Kopf und wirft sie auf den Boden. Schaukelt weiter, der Schaukelstuhl knarrt. Da geht die Tür leise auf, die Mutter kommt ins Zimmer gestürzt.)

Mutter: Hab ich dich!

Mary: Was ist los?

Mutter: Du hast die Mütze wieder nicht auf! *(Hebt die Mütze vom Boden auf und setzt sie Mary sorgsam auf. Mary schaut unzufrieden drein.)* Ich bitte dich, schütze deinen Kopf! Merke dir, alles Böse kommt vom Kopf. Auch als du damals mit diesem Betrüger zusammen warst, hattest du gewiss nicht die Mütze auf. Sag mal, wo war das?

Mary: *(Entrüstet.)* Jojo ist nicht irgendein Betrüger, er ist...

Mutter: *(Unterbricht sie.)* Na gut, wo war das?

(Mary schweigt beleidigt.)

Mutter: Na gut, im Bergpark. Mein Gott, mit einem Kerl im Bergpark sein und keine Mütze aufhaben!!! Das kann nur ein Verrückter! *(Beginnt umherzulaufen.)* Diese Stadt ist voller Verrückter! Ein komplettes Irrenhaus! *(Bleibt erneut mit den Händen in den Hüften stehen.)* Und weißt du, ich sag dir was! Es reicht jetzt! Geh zu ihm rauf, oder wo er zum Teufel steckt. Auch der Betreffende hat gesagt, dass du gehen sollst. Geh dahin, wo er so viel Arbeit hat. *(Hämisch.)* Wir werden sehen, ob dir danach nicht auch Vinzo gut genug sein wird.

Mary: Ja?! Und der Betreffende ist meiner Meinung nach...

Mutter: ... mein Freund und ein gebildeter Mann. Ein Doktor! Und ich wundere mich, dass du so dumm bist. Na gut, ich gehe. Der Betreffende kann es sicher nicht erwarten.

(Die Mutter greift die vergessene Einkaufstasche und läuft davon. Mary Schaukelt. Das Licht erlischt. Zu hören ist nur das Knarren des Schaukelstuhls.)

DRITTER AUFTRITT

(Dasselbe Zimmer mit Weihnachtsbaum. Der Fernseher läuft. Im Schaukelstuhl schaukelt die schwangere Mary. Da rasseln Schlüssel im Schloss und gleich darauf schlägt die Tür zu. Mary fährt zusammen.)

Mary: *(Zu sich selbst.)* Vinzo ist gekommen! *(Beginnt, eilig fern zu sehen.)*

(Zu hören ist Vinzo, wie er auf und ab geht.)

Mary! Mary! Euer Fahrstuhl ist wieder kaputt. Die alte Blažková hat mir gesagt, dass es Blažkos Werk ist ... Er würde ihn immer überlasten, weil er Übergewicht hat. Hörst du Mary? Mary, wo bist du? Mary! *(Nach einer Pause.)* Und wie kalt es bei euch ist! Mary, was machst du?

(Die Tür geht auf und Vinzo erscheint.)

Vinzo: Deine Mutter hat mir den Schlüssel gegeben, da bin ich gekommen.

Mary: Ich sehe fern. *(Nach einer Pause.)* Was ist?

Vinzo: Nichts. Ich habe Hunger. Habt ihr was da?

Mary: Nein, wir warten auf Heiligabend. *(Nach einer Pause.)* Da ist Pastete.

(Vinzo verschwindet.)

(Vinzo's Stimme.) Die Pastete? Die, die im Kühlschrank ist?

Mary: Ja, die Pastete.

(Vinzo kommt ins Zimmer, in der Hand hält er eine Pastete. Er ist nicht sonderlich schön. Obgleich er jung ist, ist er ziemlich dick, hat farblose Augen und aschbraune Haare. Aus seinem Benehmen ist klar, dass er mit der Staatssicherheit zusammenarbeitet. Er ist misstrauisch, als ob er ständig auf etwas lauert. Aber ansonsten ist er kein schlechter Mensch.)

Vinzo: Diese Pastete?

Mary: Ja, die.

Vinzo: Mary, läuft wegen mir der Kühlschrank, in dem eine einzige Konserve ist? *(Mary verdreht die Augen.)* Wegen mir, weil du mich magst.

Mary: Weil du immer Hunger hast und essen willst.

(Vinzo geht nach hinten. Die Tür lässt er offen.)

(Vinzo's Stimme.) Ich war heute beim Doktor.

Mary: Bei wem?

(Vinzo's Stimme.) Im Bergpark.

Mary: Was für ein Doktor?

(Vinzo's Stimme.) Und dann bin ich in der Kneipe ‚Unter dem Baum‘ eingekehrt... hab da ein Bierchen getrunken... Ich hab da so einen Kerl kennengelernt... *(Hustet nachdrücklich.)* So einen Kerl mit roten Haaren.

Mary: *(Mit gespielter Desinteresse.)* Wen?

(Vinzo's Stimme.) Ich hatte schon von ihm gehört... Er sagt, dass er dich kennt, Mary... Er wäre irgendwo oben...

(Die Spannung steigt, die Atmosphäre verdichtet sich. Vinzo steckt den Kopf zur Tür rein. Aus seinem Kopf ragt plötzlich ein großes buschiges Geweih heraus. Mit dem Geweih auf dem Kopf und der Konserve in der Hand kommt er ins Zimmer.)

Mary: *(Abwesend.)* Oben?

Vinzo: *(Deutet mit dem Finger nach oben.)* Ja, irgendwo dort... Er kommt oft in unsere Kneipe.

Mary: *(Unabhängig vom Fernsehen.)* Das könnte... Ich weiß, aber der ist doch...

Vinzo: Er hat irgendein gutes Geschäft am laufen, er hat mir eine Zusammenarbeit angeboten.

Mary: *(Kommt zu sich.)* Dir?!

Vinzo: Hab keine Angst, Spitzel sind gefragt. Spitzel werden die Menschen immer brauchen. Außerdem, er ist auch einer... *(Lacht.)* Aber oben... *(Deutet mit dem Finger nach oben.)* Er hat so einen lächerlichen Decknamen... Roter... Roter Jojo. *(Leckt die Pastete aus der Konserve, blickt Mary vielsagend an.)* Wir werden zusammen Geschäfte machen.

Mary: Was hast du dir da wieder ausgedacht?! *(Aggressiv.)* Und Brot?

Vinzo: *(Erfreut.)* Wir haben Brot?

(Vinzo verlässt das Zimmer. Mary schaukelt in Gedanken versunken, schaut fern. Vinzo geht hinten auf und ab.)

(Vinzo's Stimme.) Es geht um so eine seltsame Ware... Du wirst dich wundern. Fliegen. Irgendein Extrakt aus Fliegen... es wäre für eine Medizin gegen Geweihe.

(Unwillkürlich steckt er den Geweihkopf zur Tür rein und tippt mit dem Finger an die Stirn.)

Lächerlich!

(Kehrt hinter die Tür zurück.)

Na, in Wirklichkeit geht es um etwas anderes. Ich werde das hier unten auftreiben, und er versorgt oben die Übrigen. Die Fliegen werden hin und her fliegen. Hab keine Angst, ich habe ihn überprüft. Ich weiß alles über ihn.

Mary: *(Bewegt sich unruhig.)* Wie – alles?!

(Vinzo's Stimme.) Alles ist alles, Mary!

Vinzo: *(Steckt eine rohe Schweinepfote zur Tür rein.)* Schau mal, was ich beim Fleischer aufgetrieben habe. Da wirst du mir mal was draus kochen... *(Vinzo verschwindet. Nach einer Weile kommt er mit einem mit Pastete bestrichenen Brot ins Zimmer. Auf dem Kopf hat er*

bereits kein Geweih mehr. Die Spannung hat nachgelassen. Vinzo fällt vor Mary auf die Knie und beißt vom Brot ab.) Was für ein hartes Brot!

Mary: Das ist gut für die Zähne!

(Vinzo beißt mit Mühe vom Brot ab, legt den Kopf auf Marys Bauch.)

Vinzo: *(Flehend.)* Mary...

Mary: Lass mich in Ruhe!

Vinzo: Ich höre ihn, Mary...

Mary: Verschwinde mit dem Brot, du machst mich dreckig!

Vinzo: Mary...

Mary: Was willst du schon wieder?

Vinzo: Magst du mich?

Mary: *(Ungefällig.)* Ja freilich.

Vinzo: Mary, dass das Kleine von mir ist?

Mary: Von wem sollte es sein?

(Vinzo hebt Marys Rock hoch. Schaut ihr unter den Rock. Steckt den Kopf unter den Rock.)

Mary: Was machst du, du Verrückter?!

Vinzo: *(Glücklich.)* Mary, stimmt's, du hast kein...

Mary: Was schon wieder?

Vinzo: *(Platzt heraus.)* In die Zungenspitze hat man mir einen Ultraschall montiert. Ich muss nur lecken und sehe sofort, was drinnen ist.

Mary: Völlig verrückt!

Vinzo: *(Stöhnt auf.)* Mary, ich sehe ihn! Es ist ein Junge!

Mary: Ein Junge?

Vinzo: *(Stöhnt.)* Ein Junge... mit roten Haaren.

Mary: *(Stöhnt.)* Er hat rote Haare?

Vinzo: Rot wie Feuer... *(Seufzt.)* Mary, das ist Klasse! Er sieht mir überhaupt nicht ähnlich. *(Rühren sich und seufzen. Da ertönt ein Klingeln. Das Klingeln wiederholt sich.)*

Mary: *(Hebt den Kopf.)* Es klingelt jemand...

(Das Klingeln wird immer stärker. Vinzo zieht den Kopf unter Marys Rock hervor.)

Mary: *(Schiebt Vinzo weg.)* Geh, Vinzo...

(Vinzo geht zur Tür und öffnet sie. Er unterhält sich mit einer Frau. Es ist die alte Blažková, die Nachbarin, die mit Vinzo unter einer Decke steckt und ihm verschiedene Informationen zuträgt.)

(Stimme der Alten Blažková) Auf dem Platz haben die Einsatzkräfte angegriffen, und dann hat mir Blažko einen Vorderzahn ausgeschlagen. Ich hab jetzt einen neuen, ich hab ihn mir aus Kaugummi gemacht. Aber der Kaugummi war grün, so habe ich nun einen grünen Zahn, Vinzent!

(Vinzo schaut ins Zimmer, er hat wieder das Geweih auf dem Kopf. Die alte Blažková steht hinter seinem Rücken.)

Vinzo: Die alte Blažková ist da. Auf dem Platz wäre was los.

(Die alte Blažková beginnt hinter Vinzos Rücken betrunken zu schreien. Sie schaut hinter Vinzos Rücken hervor, zu sehen sind zerzauste graue Haare. Wirkt gespenstisch.)

Alte Blažková: Leute, seid ihr verrückt, oder was?! Bald ist alles vorbei! Bald wird hier nichts mehr sein! Alle sind auf dem Platz. Auch Mieze ist aus dem Kesselraum verschwunden... Komm, wir gehen zu Mieze, dass sie keine Dummheit begeht. *(Nimmt Vinzo an die Hand und zieht ihn weg.)*

Vinzo: *(Dreht sich machtlos zu Mary um.)* Mary, sie sagt...

Mary: *(Unterbricht ihn.)* Geh, Vinzo, geh nur... Ich, ich werde schauen.

(Vinzo mit Geweih geht mit der alten Blažková fort. In der Tür dreht er sich um.)

Vinzo: Und wenn man mich suchen sollte, sag, dass ich komme. Deine Mutter hat mich zum Weihnachtskarpfen eingeladen.

(Gehen ab. Mary schaukelt nachdenklich im Schaukelstuhl. Der Fernseher läuft. Das Licht geht aus. Zu hören ist regelmäßiges Knarren.)

VIERTER AUFTRITT

(Dasselbe Zimmer. Unter dem Weihnachtsbaum sind die ausgepackten Geschenke abgelegt. Auf dem gedeckten Tisch befinden sich Abendbrotreste. Mary schaukelt im Schaukelstuhl. Die Mutter kommt im Mantel hereingestürmt. Das Heulen des Windes ist zu hören. Die Mutter zieht sich aus.)

Mutter: Da bin ich schon, sie werden ihn retten. Gott sei dank, die Gräte sitzt nicht tief. Der Arzt hat ihm den Kopf so seltsam verdreht, und jetzt wartet man, wann sich die Gräte löst. Armer Vinzo, er hatte sich so auf diesen Heiligabend gefreut, er hat den ganzen Karpfen gegessen, hat uns nichts übrig gelassen, und nun siehst du, eine winzig kleine Gräte! Na ja, er wird es überleben. *(Schaut Mary an.)* Ansonsten brodelte es in der Stadt. Du kannst dir nicht vorstellen, was da auf dem Platz los ist! Vor dem Eingang habe ich den Betreffenden getroffen. Ich habe ihn erneut gedrängt, dass er in dieser Sache helfen möge. Du wartest und wartest, und nichts passiert. Weihnachten ist schon vorbei, und es passiert immer noch nichts. Er hat versprochen, dass er tut, was möglich ist. Und jetzt, stell dir das mal vor, ist auf einmal ein Pilot verunglückt. Oben. Ich weiß nicht, war er es, war er es nicht... Du sagtest, dass er oben ist?

Mary: *(Flüstert verträumt.)* Oben im Himmel...

Mutter: Na siehst du. Angeblich ist er umgekommen.

Mary: Das kann nicht sein! Er konnte nicht umkommen!

Mutter: *(Sachlich.)* Warum sollte er nicht können! Er ist umgekommen und fertig.

(Mary schweigt betreten.)

Mutter: So eine Kälte! So kalte Heizkörper! Warum habe ich den Mantel ausgezogen? Miese sollte dem Kesselwärter zureden. *(Reibt sich mit gekreuzten Armen die Schultern.)* Und du setz die Mütze auf! *(Nach einer Pause zu Mary.)* Also wie... dieser Rote Jojo... war er Pilot, oder war er kein Pilot?

Mary: Er sagte, dass er die Sterne aus der Nähe sieht. Na er sagte, dass er vielleicht...

Mutter: *(Spöttisch.)* Sterne! *(Denkt nach.)* Hier stimmt was nicht.

(Die Mutter schüttelt sich vor Kälte, sie läuft hin und her, Mary beschleunigt das Schaukeln.)

Mutter: Das ist nicht zum Aushalten, das muss der Kesselwärter klären! *(Bleibt stehen.)* Ich muss mich mit dem Betreffenden beraten!

(Mary hört auf zu schaukeln, ihr schwangerer Bauch beginnt, Wellen zu schlagen. Schaut auf den Bauch.)

Mary: Sieh mal, der Kleine tanzt.

Mutter: Das wurmt mich, dass du es nicht hast wegmachen lassen! Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sauer ich bin! Wozu soll das alles gut sein? Warum soll es geboren werden? Ich habe dir gesagt, erinnerst du dich, ich habe dir gesagt, dass er sich aus dem Staube macht. *(Ironisch.)* Er wird ihr im rechten Moment erscheinen... Er erschien ihr im Bergpark... Mädchen, sei vernünftig! In den Bergpark gehen nur Geistesgestörte! Na, Vinzo darf nichts erfahren, er mag dich, und auf den Kleinen freut er sich. Zu Weihnachten hat er uns schöne Geschenke gekauft! *(Flüsternd.)* Und vergiss nicht, dass ihn die alte Blažková in der Hand hat! *(Die Mutter seufzt, läuft hin und her, hebt plötzlich an.)* Der hätte auch rote Haare gehabt...

Mary: Wer hatte rote Haare?

Mutter: Dieser Pilot, den sie abgeschossen haben...

Mary: Mein Gott, was sagst du da, sie haben ihn abgeschossen?!

Mutter: Ach, wie gut, dass ich dir bei Baťa diese Schuhe gekauft habe!

Mary: Welche Schuhe, Mama, was murmelst du da wieder?

Mutter: Die ungarischen Schuhe, die du nicht wolltest. Diese eisernen Schuhe, die nicht kaputt gehen. *(Die Mutter stürzt zum Weihnachtsbaum, zieht von hier ein Paar braune Schuhe heraus, stellt sie vor Mary hin.)* Vielleicht werden Sie dir unterwegs nützlich sein... *(Streicht Mary über den Kopf, sucht die Einkaufstasche.)* Mein Mädchen, länger kann man nicht warten. Du gehst zu ihm. Du suchst ihn oben und wirst ihm alles schön erzählen ... *(Stöbert die Tasche auf, zieht sich an. Geht, dreht sich in der Tür um.)* Na und die Mütze lass auf jeden Fall auf.

(Die Mutter läuft davon. Mary ist traurig und nachdenklich, schaukelt. Der Schaukelstuhl knarrt. Da öffnet sich die Tür. Im Zimmer verändert sich das Licht. Ein älterer, dicker Mann in

Arbeitsanzug mit einer Tellermütze auf dem Kopf und einer Aktentasche in der Hand, tritt ein. Er wirkt recht fanatisch. Anstelle eines Grußes hebt er die Tellermütze, sein Kopf ist kahl.)

Betreffender: Ist Ihre Mutter nicht hier?

Mary: Sie ist zu Ihnen gegangen.

Betreffender (*Nickt.*) Ihre Mutter ist eine edle Frau. Sie ist eine ausgezeichnete Köchin. (*Will gehen, bleibt aber auf halbem Wege stehen.*) Sie haben also gedacht, dass Sie hier nur so sitzen und schaukeln werden? Und wie in einer Höhle warten?

Mary: Ich habe mir nichts gedacht.

Betreffender: Na gut, aber... haben Sie nicht fünf Minuten Zeit?

Mary: (*Beginnt, sich eilig die Schuhe anzuziehen.*) Verzeihen Sie, ich habe es sehr eilig... Sie sehen, dass ich weggehe.

Betreffender: Ich verstehe... na... so sehr eilt es nun auch wieder nicht! Im Grunde, wohin auch? Und ich habe in der Aktentasche... (*Legt die Aktentasche auf das Taburett und beginnt, sie zu öffnen. Aus der Aktentasche ragt ein Strauß langer, seltsamer Blumen hervor.*)

Mary: Ich habe wirklich keine Zeit.

Betreffender: Wissen Sie, ich bin Doktor. Ich wollte Ihnen nur etwas erzählen. (*Mary schüttelt den Kopf. Da packt sie der Betreffende bei der Hand und zieht aus der Aktentasche den seltsamen Strauß heraus.*) Oder so. (*Mary entreißt ihm den Strauß und schlägt ihm diesen auf den Kopf. Dem Betreffenden fällt die Tellermütze vom Kopf, hebt sie hastig auf, setzt sie auf und verschwindet. Die Aktentasche bleibt auf dem Taburett zurück. Mary hört auf, sich die Schuhe anzuziehen, schwach, halb sitzend, halb liegend im Schaukelstuhl. Nach einer Weile erscheint der Betreffende erneut.*) Meine Aktentasche! Da sind schöne Rippchen drin! Für Ihre Mutter für die Kohlsuppe. Wir werden gemeinsam Silvester feiern. (*Der Betreffende ergreift die Aktentasche. Schaut Mary an.*) Was ist? Warum gehen Sie nicht? Sie zögern, weil Gott von nichts weiß...

Mary: (*Zornig.*) Was sollte er nicht wissen?! Sie wissen nichts von ihm! Gott ist allwissend. (*Der Betreffende mit der Aktentasche beginnt sich zu entfernen. An der Tür lässt er nebenbei eine Bemerkung fallen.*)

Betreffender: Über Gott denken Sie besser nicht nach, der ist tot.

Mary: (*Wirft wutentbrannt einen Schuh nach ihm.*) Und der Fahrstuhl ist kaputt! Sie haben ihn mit Ihrem Übergewicht kaputt gemacht!

(Der Betreffende verschwindet. Mary beginnt, wütend zu schaukeln. Der Schaukelstuhl knarrt. Nach einer Weile ist alles in Dunkelheit verhüllt, nur vorn leuchtet ein traumartiges Licht auf. Nacheinander tauchen zwei halbnackte, mit leichten Schleiern umhüllte Gestalten

auf, es sind der Betreffende und Mary. Sie bewegen sich wie unter Wasser. Mary hat einen großen Bauch, der Betreffende ist mächtig dick, aber auf einmal sind sie federleicht.)

Mary: Bitte warten Sie! Warten Sie auf mich!

Betreffender: Haben Sie keine Angst, ich warte ja.

Mary: Aber dieser Gott...

Betreffender: *(Unterbricht Sie.)* Wissen Sie, Mädchen, Sie werden gehen müssen.

Mary: Wohin?

Betreffender: Sie können nicht mehr sitzen und warten. Nur schaukeln. Das Kind könnte beim Kesselwärter geboren werden. Dort unten, im Feuerland, sehen Sie sich das auf der Karte an.

Mary: Auf welcher Karte? Der Kesselraum ist nicht...

Betreffender: *(Unterbricht sie.)* Der Kesselwärter wird sich kümmern. Sie sagen, dass die Heizkörper kalt sind. Wissen Sie, Sie gründen ein Geschlecht... eine Nation... *(Inständig.)* Verstehen Sie, dass es wichtig ist. Was glauben Sie, dass diese Endogamie keine Folgen hat? Eine erschütternde Degeneration der Bevölkerung, auch das gesündeste Individuum hat, wenn nichts anderes, wenigstens an jedem Finger eine Warze. Und ganz zu schweigen von der Multiple Sklerose, vom Myokardinfarkt und überhaupt von aller möglicher Verderblichkeit... Der Messias wird rote Haare haben.

Mary: Der Messias?

Betreffender: Rote Haare von Gott...

Mary: Woher wissen Sie das?

(Es ertönt das Miauen einer Katze, im Licht huscht der Schatten einer Katze vorüber.)

Betreffender: Aah, das ist Mieze. Die alte Blažková und Vinzo schnüffeln in aller Welt herum und sie ist irgendwo in der Nähe.

Mary: In der Nähe?

Betreffender: Ganz nahe, irgendwo hier. Und unter uns Mieze... *(Hält inne.)* Eigentlich muss man nicht alles glauben. Schon gut, Sie gehen jetzt auch mit Ihrer heiligen Bürde. Dort unten wird gewiss ein Gottmensch geboren. Es wird nicht mehr lange dauern... Wenn er erwachsen ist, werden Sie noch einmal schwanger von ihm, und aus seinem Samen geht eine neue Frucht hervor, ein Mädchen. So kommt das erste menschliche Paar auf die Welt.

Mary: Wie? Und ist das nicht gegen...

Betreffender: *(Unterbricht Sie.)* Der Mensch ist von jeher gegen die Natur... Deshalb gibt es die Geschichte. Das alles wurde doch bereits längst aufgeschrieben. Zur Besiedlung dieser Welt genügt eine schwangere Frau. Fürwahr, sie muss einen Sohn tragen, damit er sie dann befruchtet, weil er die Schwester zeugt, zur Frau nimmt. Das alles ist normal...

Mary: Und die Endogamie?

Betreffender: Die kommt erst danach, die nächste Generation ist noch weit. *(Nach einer Weile.)* Na und was die Sündhaftigkeit betrifft... Mädchen, aus der Sünde machen Sie sich nichts, es musste einfach passieren. Wenn er es nicht gewesen wäre, wäre es ein anderer gewesen. Nehmen sie es so, dass Ihnen der Messias geboren werden muss. Da lässt sich nichts machen, die Wahl ist auf Sie gefallen.

Mary: *(Misstrauisch.)* Warten Sie, woher wissen Sie das alles?!

Betreffender: *(Lacht los, kann nicht aufhören. Danach bricht das Lachen abrupt ab, und er spricht sanft.)* Ich weiß, ich sollte Sie jetzt lieben, na, daraus wird nichts. Gehen Sie! Und sollte Ihnen unterwegs irgendetwas zustoßen, stellen Sie sich dumm.

(Der Betreffende geht. Das Licht erlischt. Nach einer Weile leuchtet es auf. Mary schaukelt wieder im Schaukelstuhl. Das Licht erlischt.)

FÜNFTER AUFTRITT

(Dasselbe Zimmer wird gezeigt mit dem Weihnachtsbaum und dem Schaukelstuhl. In diesem schaukelt Mary. Der Esstisch ist gedeckt, es gibt Wein und Champagner. Es ist Silvester. Mieze, die Adoptivtochter der Blažkos, kommt herein. Mieze trägt schwarz. In der Gegenwart von Männern hat sie katzenartige Manieren und eine affektierte Stimme, ansonsten ist sie sachlich und abgebrüht. Durch die Fugen in der Wohnung dringt das Heulen des Nordwinds, zeitweilig ist das gedämpfte Tosen der Menge auf dem Platz zu hören.)

Mary: *(Hoherfreut.)* Mieze, du bist es?! Wo hast du dich herumgetrieben, du Luder?

Mieze: *(Sachlich.)* Gerade habe ich mich vom Kesselwärter getrennt.

Mary: *(Verwundert.)* Du hast dich von ihm getrennt?!

Mieze: Ich hab ihm den Laufpass gegeben. Jeder beschwert sich über ihn, die Heizungskörper sind ständig kalt. Aber das ist nicht meine Sorge! Und außerdem, ich werde doch nicht im Kesselraum Silvester feiern. Ist doch langweilig, ich will schließlich meinen Spaß haben. Jetzt überlege ich, wo wir hinfahren. Nach Prag oder wohin...

Mary: Siehst du, und alle suchen dich.

Mieze: Wer alle, bitte schön?

Mary: Alle! Vinzo und die alte Blažková...

Mieze: An die zwei erinnere mich bloß nicht. Die Blažková soll sich um den alten Blažko kümmern. Hast du gesehen, dass er ihr einen Zahn ausgeschlagen hat?

Mary: Angeblich hat sie einen neuen... aus Kaugummi.

Mieze: Auch das ist Blödsinn. Der ist aus Zahnarztmasse. Einen echten Zahn will sie sich nicht machen lassen, weil sie spart. Sie braucht das Geld für Alkohol, die geht mir verdammt auf die Nerven.

Mary: Auch der Betreffende...

Mieze: Was ist mit ihm?

Mary: Der Doktor. Er sucht dich.

Mieze: Aah, dieser Fettwanst, der alte Blažko? Den muss man abschießen.

Mary: So erzähl mir wenigstens, was du gesehen hast.

Mieze: *(Blickt auf ihre Füße.)* Du hast neue Schuhe.

Mary: Das sind ungarische.

Mieze: *(Befühlt ihren Fuß im Schuh.)* Klar, so harte haben nur die Ungarn. Damit kommst du weit... Wohin willst du eigentlich?!

Mary: Weißt du doch, ich suche Gott.

(Das Licht ändert sich, es entsteht die Illusion eines traumartigen Zimmers.)

Mieze: *(Gerät in Wut.)* Ich bitte dich, welchen Gott?! Das könnte jeder sagen! Wenn du den da meinst, kann ich dir schwören, dass er kein Gott ist. Von wegen Gott!

Mary: Er ist irgendwo oben, er sieht die Sterne aus der Nähe. Und vielleicht ist er auch eine Erscheinung, ich weiß es nicht...

Mieze: *(Sachlich.)* Hat er dir irgendwas Übernatürliches gemacht, dass du ihn so vergötterst?

Mary: Er hat gesagt, dass ich das schönste Sternchen bin.

Mieze: Und was hat er noch gesagt?

Mary: Dass er die Natur mag und dass ich das bin.

Mieze: Dieser Lügner!

Mary: Er ist kein Lügner. Ich sollte jetzt sitzen und auf den Messias warten, aber ich werde gehen müssen, wenn man den Fahrstuhl repariert.

Mieze: Auf welchen Messias, bitte schön? Du glaubst doch wohl nicht, dass du die einzige auf der Welt bist? Was denkst du, dass er nur eine hatte?! Und tu nicht so, als ob du gerade aus allen Wolken gefallen bist! Du weißt sehr gut, dass hier nichts geheim bleibt. Wohin ich komme, überall höre ich davon... Und hast du gedacht, dass es geheim wäre? Wolltest du es vor Vinzent verheimlichen? Und was ist mit der alten Blažková? Außerdem, schau mal auf den Bauch! Und erschreck bitte nicht. Dafür gibt es keinen Grund! Du hast da, was du dir eingebrockt hast!

(Im Zimmer finden sich Männer mit schwarzen Lederkrawatten ein. Sie nehmen im Zimmer Platz. Es ist Silvesterabend. Mieze jauchzt vergnügt, schenkt den Männern Wein ein und spricht sie affektiert an. Sie stoßen mit den Gläsern an und trinken. Ein schöner, junger Mann mit einem Kästchen um den Hals kommt hereingestürzt und ruft: „Kaufen Sie Rubbellose! Kaufen Sie Rubbellose! Rubbellose für nur fünf Kronen! Gewinne bis zu einer Million! Der Erlös aus der Lotterie ist ausschließlich für die Slowakei bestimmt!“ Der schöne, junge Mann mit dem Kästchen tritt an Mary im Schaukelstuhl heran. Mary unterhält sich mit ihm.)

SCHÖNER, JUNGER MANN Ich bin ihnen entkommen.

Mary: *(Verzaubert.)* Sie sind schön!

SCHÖNER, JUNGER MANN Ich bin ein schöner, junger Mann. Na, und du gefällst mir auch. Such dir ein Los aus.

(Mieze beobachtet alles und springt gleich herbei.)

Mieze: Schnell! Such eins aus!

(Mary schließt die Augen und zieht ein Los aus dem Kästchen des schönen, jungen Mannes.)

SCHÖNER JUNGER MANN *(Bedeutungsvoll.)* Lucky hand! Wir zwei bringen einander Glück.

(Mieze reißt Mary das Los ungeduldig aus der Hand und beginnt, es mit dem Fingernagel zu rubbeln.) Mieze: *(Triumphierend.)* Huraaa! Eine Glückszahl, wir gewinnen garantiert!

Mary: *(Ungeduldig.)* Zeig, welche Zahl ist es?

(Mieze beginnt, mit dem Los in der Hand zu winken. Der schöne, junge Mann beugt sich zu Mary.)

SCHÖNER JUNGER MANN *(Leise.)* Es ist deine Glückszahl, Mary.

(In dem Moment kommt der gehörnte Vinzo mit der torkelnden alten Blažková ins Zimmer. Sie tragen Diopterbrillen mit groben Gestellen. Vinzo hat einen Fotoapparat um den Hals. Aus der Küche läuft die Mutter herbei.)

Mutter: Aah, das werden die neuen Nachbarn sein! Irgendein Problem?

Alte Blažková: *(Wie beiläufig.)* Der Betreffende wartet beim Fleischer auf Sie.

Mutter: Der Doktor? Der alte Blažko?

(Die alte Blažková lächelt die Mutter mit breitem, gekünsteltem Lächeln an.)

Mutter: Sie haben...

Alte Blažková: *(Unheilvoll.)* ... einen grünen Zahn!

(Die Mutter erschrickt und versteckt sich in der Küche. Vinzo läuft auf Mary, Mieze und den schönen, jungen Mann zu.)

Vinzo: Und das sympathische Dreigespann werden wir fotografieren! *(Zu Mary.)* Stellen Sie sich hierher, mein Mädchen. *(Mary erhebt sich aus dem Schaukelstuhl, Vinzo dreht sich zu Mieze um.)* Und Sie hierher.

Mieze: *(Affektiert.)* Ich bin Mieze.

Vinzo: Und der junge Mann kommt in die Mitte. *(Fotografiert die drei.)*

Alte Blažková: *(Wirft in Marys Richtung.)* Das Foto liefern wir... na sagen wir, Ihrer verehrten Frau Mutter - möge sie ihre Freude haben, dass Sie wieder ohne Mütze sind...

(Inzwischen verliert sich der schöne, junge Mann unauffällig aus dem Zimmer. Vinzo und die alte Blažková besinnen sich und laufen ihm nach. Durch das offene Fenster ist Getrappel zu

hören, dann ertönt ein Schrei, jemand wird geschlagen. Mieze läuft zum Fenster, schaut hinaus. Die Männer recken von hinten die Hälse.)

Mieze: Und schon haben sie ihn!

Mary: Wen? (*Verzweifelt.*) Den schönen, jungen Mann?!

Mieze: Das soll dich nicht kümmern! (*Tritt vom Fenster zurück.*)

Mary: Was ist mit ihm?

Mieze: (*Tritt an Mary heran.*) Nichts. (*Der Raum hinter ihnen bleibt im Halbdunkeln.*) Und weißt du was, Mary, wir könnten doch eigentlich zusammen fahren. (*Unaufrichtig.*) Weil, damit es dir klar ist, ich will dir nicht weh tun. Im Gegenteil, ich denke ständig darüber nach, wie ich dir helfen kann. Ich sage mir ständig, wie kann ich der kleinen Mary helfen? Ach, neulich habe ich gehört, dass man irgendwo eine Medizin gegen Geweihe herstellt...

Mary: Eine Medizin gegen Geweihe?

Mieze: Gegen normale Geweihe. Jeder Größe. (*Setzt sich auf den Stuhl, zündet sich eine Zigarette an und bietet Mary eine an.*) Möchtest du auch eine?

Mary: Ich kann das nicht.

Mieze: Sieh mir zu. (*Nimmt einen Zug und bläst den Rauch heraus, Mary nimmt eine Zigarette, setzt sich dazu und macht ihr alles nach.*) Also eine Medizin gegen Geweihe... Es genügen drei Tabletten, und der Kerl ist hornlos, verstehst du... er hat einfach einen kahlen Kopf. Fürwahr, das ist der schlimmere Fall, wenn die Geweihe schon gewachsen sind. Unter normalen Umständen genügt die Prävention. Nach jeder Untreue mischst du eine Tablette in den Kaffee. Und du hast Ruhe!

Mary: (*Verträumt.*) Das wäre für Vinzent...

Mieze: Waaaaas?! Für diesen schrecklichen Schielheini, der dir in der Wohnung dauernd im Weg steht? Dem hilft gar nichts, der hat von Natur aus Hörner.

Mary: Ich hab mir's gedacht...

Mieze: (*Verächtlich.*) Vinzent... Ph! Der tut, als wenn ihm nichts entgeht, und alles hat er von der alten Blažková. Und überhaupt: sie sind zwei und spüren nicht einmal... einen Elefanten auf! Keine Angst, ich besorge dir die Medizin.

Mary: Besorgst du sie mir wirklich, Mieze? Du bist phantastisch! Ich weiß nicht, was ich dir...

Mieze: (*Gestikuliert befriedigt mit der Hand, in der sie die Zigarette hält.*) Aber das ist in Ordnung... Warte, was wollte ich noch gleich? Ach ja, dein Gott...

Mary: (*Begeistert.*) Garantiert erscheint er im rechten Moment...

Mieze: (*Entgegnet kühl.*) Weißt du was, sprechen wir lieber von etwas Ernsthaftem. Ich meine diese Medizin. Sie wird aus einem Extrakt der Tsetsefliegen hergestellt, na sie hat es unter den Fittichen... Nein, das wäre kompliziert.

Mary: Hör mal, irgendwo hab ich gelesen, dass Tsetsefliegen einschläfern...

Mieze: Den einen schläfern sie ein und einen anderen befreien sie von Hörnern, das ist unterschiedlich. Darüber mach dir keinen Kopf!

(Beide denken konzentriert nach.)

Mieze: Und weißt du was? Lass uns diese Medizin suchen. Schön von einer Apotheke zur nächsten. Und du wirst sehen, dass wir auch Gott finden. Und wenn nicht den, dann einen anderen, den richtigen Gott gibt es sowieso nicht.

Mary: *(Hat Bedenken.)* Also deiner Meinung nach sollen wir diese Medizin suchen?

Mieze: *(Flüstert ihr ins Ohr.)* Du wirst Vinzent Tag und Nacht betrügen können... Spuck nur schnell den Kern aus, den du im Bauch hast! Dann machen wir einen drauf!

(Die Mädchen rauchen ihre Zigaretten zu Ende. Dann beginnt plötzlich das Kind in Marys Bauch zu singen.)

Mieze: *(Anerkennend.)* Ei, es singt schon!

Mary: Der Messias singt. Er wird rote Haare haben. *(Fasst sich an den Bauch und singt gemeinsam mit dem Kleinen. Mieze schließt sich an. Nach dem Liedchen verstummen sie.)*

Mary: *(Nach einer Weile.)* Mieze, denkst du, dass Gott tot ist?

Mieze: *(Erregt sich.)* Du gehst auch echt jedem auf den Leim! Und was, wenn der Unfall fingiert war?! Und überhaupt, was ist, wenn dies alles nur Humbug ist?! Besinn dich doch! Wie er sich aufgespielt hat, dass er die Sterne aus der Nähe sehen kann! Und wie viel er von der Liebe zur Natur gefaselt hat! Die reinen Hirngespinnste. Schließlich mochte er mich zum Beispiel nicht. *(Drohend.)* Dafür wird er exemplarisch bestraft!!! *(Blickt auf Mary, plötzlich liebevoll.)* Mary, Marylein, warum bist du so blass? *(Nach einer Weile.)* Und vielleicht ist er wirklich tot...

(Da dringt ein Pfeifen und das gewaltige Tosen der Menge durch das Fenster. Herein stürzt ein zum Angriff ausgerüsteter Angehöriger der Volkspolizei. Auf dem Kopf trägt er einen Plexiglashelm; in einer Hand hält er ein Plexiglasschild, in der anderen einen schwarzen Schlagstock. Durch das offene Fenster tönen Schreie: „Fuuuj! Fuuuj!“ Der Angehörige sieht wie ein neuzeitlicher Ritter aus. Es ist Paul, der Apostel, Miezes Kumpel.)

Mieze: *(Überrascht.)* Sieh mal, wer da ist!

Mary: Woo?

Mieze: Da lässt sich nichts machen, der Apostel ist da. *(Zum Apostel.)* Ciao, du bist nicht in Prag?

Paul: Was macht ihr hier, ihr Bienen?

Mieze: Wir haben ein Los gekauft, jetzt warten wir auf den Gewinn. Setz dich doch zu uns. *(Paul setzt sich eilig auf einen freien Stuhl. Er ist sehr nervös, sieht sich laufend um, zuckt und klopft mit dem Fuß. Aus dem Halbdunkeln kommt eine Gestalt näher; es ist die Mutter, sie stellt drei Krüge Bier auf den Tisch.)*

Mieze: Hm... und wo hast du Peter?

Paul: Die Leute hätten mich beinahe zerrissen. Jeder dachte, dass ich Peter bin. Und dabei ging es nicht um Peter, aber alles ist wegen ihm ausgebrochen. Ich habe aufgeschrieben, was möglich war. Na, die Schrift kann keiner entziffern, wenn Peter nicht hier ist. *(Zieht ein beschriebenes Blatt Papier hervor.)*

Mieze: Zeig mal, gib her! *(Schaut auf das Papier.)* Oh, ohne Peter lösen wir das nicht. Man wird warten müssen.

(Paul hüstelt, hin und wieder pocht er mit dem Schlagstock.)

Mary: Sie sind Slowake?

Paul: Tschechoslowake. Ich heiße Paul. Ihr Bienen, es ist aus. *(Hebt den Krug.)* Also, auf eure Gesundheit, Bienen!

(Trinkt etwas.)

Mieze: *(Nach einer Weile.)* Und ohne diese Schrift weißt du überhaupt nichts?

(Da beginnt auf dem Prager Orloj die zwölfte Stunde zu schlagen. Im Zimmer wird das Licht angeschaltet, sofort herrscht ein Summen wie in einem Bienenstock.)

Mieze: Hej! Das Neue Jahr ist da! *(Springt auf, kippt in aller Eile das Bier hinunter und beginnt erregt zwischen den Männern hin und her zu laufen. Champagner knallt. Jemand schenkt Champagner aus, die anderen halten die Gläser hin und stoßen an. Mieze ruft allen zu: „Ein gesundes Neues Jahr! Ein gesundes Neues Jahr! (Umarmt und küsst die Männer.)*

Na endlich! Hier ist es langweilig! Auf geht's nach Prag!

(Mieze ist mit großer Energie geladen, vor Erregung spritzen und sprühen Funken aus ihr. Läuft zur Tür. Die Männer laufen um sie herum. Im Raum erlischt das Licht, über die Wände laufen feurige Pünktchen, es ertönt Katzengeschrei und das Piepsen von Mäusen. Mieze verwandelt sich plötzlich in eine Feuersäule, miaut gedehnt, streckt sich wie eine Katze und läuft hinaus. Hinter ihr windet sich ein Elektrokabel. Die Männer laufen ihr im Schwarm nach. Von draußen ertönt ein Schießen. Es kann der Lärm des Neujahrsfeuerwerks sein, aber auch eine Schießerei. Im Raum wird es plötzlich dunkel. Von hinten kommt eine Gestalt mit einer brennenden Kerze in der Hand herein. Es ist die Mutter. Auf den Stühlen zeichnen sich unklar die sitzenden Personen Mary und Paul ab, abseits steht wieder der Schaukelstuhl mit der Figur.)

Mutter: Was ist denn schon wieder los?! Ist der Strom ausgefallen, oder was? In diesem Haus funktioniert der Fahrstuhl nicht, es ist kalt hier wie in Sibirien, und jetzt auch noch das! Ich werde den Betreffenden suchen, soll er sich etwas ausdenken. Die Neujahrskohlsuppe muss noch fertig gekocht werden. *(Geht ab.)*

(Die Dunkelheit ist noch schwärzer. Es ertönt das Knarren des Schaukelstuhls.)

SECHSTER AUFTRITT

(Der Raum ist in Dunkelheit gehüllt, nur die auf den Stühlen sitzenden Personen Mary und Paul sind durch einen Lichtkegel beleuchtet. Auf dem Tisch stehen zwei nicht ausgetrunkene Bierkrüge. Die beiden sitzen wortlos, Paul hüstelt nervös, Mary beobachtet ihn aus dem Augenwinkel.)

Mary: Bedrückt Sie etwas? *(Paul antwortet nicht.)* Übrigens, auch ich habe Probleme... Ich sollte sitzen und warten, bis es geboren wird, ach alles ist so kompliziert... Da hab ich mir gesagt...

Paul: *(Unterbricht sie.)* Was reden Sie so viel?

(Mary verstummt. Seufzt. Daraufhin seufzt auch Paul. Mary seufzt noch einmal. Auch Paul seufzt.)

Mary: Ist es wegen dieser Schrift? Schreiben Sie es doch noch einmal von vorn. Dann kann man es lesen.

Paul: Darum geht es nicht...

Mary: Worum dann?

Paul: Das hat keinen Sinn... das würden Sie nicht verstehen...

Mary: *(Seufzt.)* Hm...

(Schweigen eine längere Zeit. Plötzlich redet Paul los.)

Paul: Wissen Sie, mich vergiftet die Seele... Von Natur aus habe ich nur die Seele, und ich benehme mich wie ein Esel. Ein totaler Idiot! Verstehen Sie mich, ich kann nicht leben. Wie soll ich Ihnen das erklären... Sagen wir... x-mal wollte ich sie loswerden. Ich habe sogar Selbstmord begangen, erfolglos, wie zum Trotz... Und stellen Sie sich vor, dass auch damals, wo ich bereits erlosch, kurz bevor ich erlöschen sollte, da lebte die Seele. Was heißt lebte, sie blühte! So ein widerlicher Parasit, lässt sich nicht vernichten! Mein Zwilling Peter, wissen Sie, der, der lesen kann... Er hat einen atemberaubenden Körper und Freude am Leben, soviel er will. Ist das nicht ungerecht? *(Beginnt zu wimmern. Mary greift ihn mitfühlend bei der Hand.)* So weiß ich zum Beispiel nicht einmal, wozu ich das hier habe... *(Knöpft sich die Hose auf und zieht alles heraus, was er dort hat. Mary schweigt, nach einer Weile beginnt sie vorsichtig.)*

Mary: Wissen Sie das wirklich nicht? Ganz im Ernst? Hm... Das wundert mich aber. Das ist doch so ein liebes Spielzeug... Sehen Sie nur... Ein Vögelchen oder eine kleine Kanone, was sie wollen... *(Kniert vor Paul nieder.)* Wie reizvoll das doch ist! Es kann so sein, aber auch so, und wenn Sie es sehr wollen, auch eine Weile so. Nach oben – nach unten. Nach oben – nach unten...

Paul: *(Hört zu weinen auf.)* Da bin ich froh, dass Sie mir das so deutlich erklärt haben... Ich beginne, es bereits zu verstehen. Wirklich reizend... Also nach oben und nach unten... Oh,! Schauen Sie, schauen Sie, wie das wächst! Das hätte ich wirklich nicht erwartet...

Mary: Auf diesem Prinzip ist es gegründet. *(Zwinkert Paul zu.)* Wollen Sie, dass es noch größer ist? *(Senkt den Kopf zu ihm.)*

Paul: *(Grunzt vor Wonne.)* Jajajajajaj, das haben Sie sich gut ausgedacht... *(Zieht Marys Kopf näher zu sich.)* Ach, ach, so eine Freude... Ich sage Ihnen, ich freue mich, wie ein kleiner Junge...

(Da leuchtet ein zweiter Lichtkegel auf, und in ihm erscheint ein großer Kerl. Es ist Pauls Zwilling Peter. Er hat dieselbe Ausrüstung und dazu noch eine Lesebrille. Er bleibt vor Paul und Mary stehen, hustet nachdrücklich und droht Paul mit einem verbundenen Zeigefinger. Mary hebt vor Schreck den Kopf.)

Peter: Wo hast du die Seele, du Halunke?!

Paul: *(Springt auf, knöpft mit abgewendeten Rücken die Hose zu.)* See... See... Seele? *(Sein Reißverschluss verklemmt sich.)* Seele?!

Peter: So also schützt du ihn?! *(Paul macht endlich seine Hose zu.)* Und von wegen Apostel! Warst du im Angriff?

Paul: Die Leute haben mich fast...

Peter: *(Unterbricht ihn, nachdrücklich.)* Warst du im Angriff?!

Paul: *(Beschämt.)* Nein.

Peter: Na, was sag ich!

Mary: *(Glättet verwirrt ihre Haare.)* Darf ich mich mit Ihnen bekannt machen? Ich heiße Mary.

Peter: Und ich Peter. Ich komme gerade aus Prag.

Mary: *(Unbestimmt.)* Aha. *(Nach einer Weile.)* Sie sind auch Apostel?

Peter: War ich, aber für wenig Geld. Jetzt ziehe ich durch die Kneipen und esse die Reste auf, würden sie das glauben?! Das geht doch nicht, ich gedenke nicht, wie ein Tier zu leben! *(Kramt in den Taschen.)*

Mary: Wenn Sie wollen, trinken Sie mein Bier.

Peter: Im Ernst? Na gut, aber verstehen Sie, dass darin nicht das Wesen liegt. Damit das klar ist, ohne mich wäre das nicht, alles ist mein Verdienst. Und jetzt, sehen Sie, wollen sie mich loswerden. Sie haben mich gänzlich unmöglich gemacht, mir sogar den Finger gebrochen. Ich hätte mit ihnen gehen sollen... oder gegen sie... Interessant, damals passte es ihnen, dass ich mit niemandem zusammen war. Und jetzt ist es plötzlich ein Hindernis. Interessant, Ihre Gedankengänge, sehr interessant! Wirklich interessant!!! *(Wird immer erregter.)* Was erdreisten die sich überhaupt, mir Bedingungen zu diktieren?! *(Packt Paul am Kragen und schüttelt ihn.)* Na sag was, du Trottel!

Paul: *(Beruhigend.)* Erzähl lieber, wie sie dir den Finger gebrochen haben.

Peter: Niemand respektiert diesen Finger, als gäbe es ihn nicht... Hier glaubt man niemandem und nichts, auch den schlagendsten Beweisen nicht. Man hält uns vor, dass wir

nichts unternommen hätten, man hätte ihn schützen sollen... Na sag schon, Paul, hab ich ihn nicht geschützt?!

Paul: Na und wie!

Peter: Siehst du, und auch so haben sie ihn mir gebrochen. Ach, alle interessieren sich nur für ihn!

Paul: Der Finger?

Peter: Ach was!

Mary: Na, jetzt wird man es lesen können, wenn Sie die Brille haben...

Peter: Meinen Sie diese Schrift? Machen Sie sich nicht lächerlich, die haben nie gegolten.

Paul: Wie das, sie haben nicht gegolten?!

Peter: Sie haben nicht gegolten, weil sie nicht gegolten haben. Die Version ist geändert. Und überhaupt, was kümmert es dich?! Ich habe mich um etwas bemüht, und was ist daraus geworden?! Ich habe einen gebrochenen Finger. *(Schaut aufs Papier.)* Anstelle meiner schreiben Amateure. *(Glotzt Mary an.)* Mit scheint, Sie hatten mir etwas angeboten... *(Mary zeigt auf ihr Bier, Peter trinkt das Bier aus. Unvermittelt greift er Mary an.)*

Peter: Und Sie, warum sind Sie so unmöglich?! Schauen Sie sich doch an! Sie haben ungarische Schuhe, und dazu noch aus Eisen... Wo haben Sie denn so etwas gesehen?!

Zum Teufel, seien Sie endlich eine Dame!

(Mary zieht gehorsam die Schuhe aus.)

Peter: *(Noch wütender.)* Und warum sind Sie so demütig?! Sie benehmen sich wie ein Schaf! Bringt Sie denn gar nichts auf die Palme?! Ziehen Sie die Schuhe gefälligst an!

(Mary zieht schnell die Schuhe an.)

Mary: *(Leise.)* Sie haben sicher Hunger, nicht wahr?

Peter: Hunger? Warum sollte ich Hunger haben! Obwohl... im Grunde könnte ich etwas essen. Am liebsten mag ich exotische Gerichte. So eine Wurst mit Meerrettich und Senf...

Mary: Also gut...

(Mary dreht sich nach hinten um, eine unbeleuchtete Gestalt, die Mutter, stellt einen Teller mit Wiener Würstchen und Senf auf den Tisch. Peter macht sich sogleich ans Essen, Paul sieht traurig zu. Mary tritt Paul auf den Fuß, dieser bemerkt sie nicht.)

Paul: Peter, lass mich abbeißen...

(Peter wirft ein Stück Wiener Wurst auf die Erde, Paul wirft sich auf dieses und ißt gierig, Mary ist enttäuscht.)

Mary: *(Flüstert ihm ins Ohr.)* Sie hätten aushalten könnten!

(Nach dem Essen beruhigt sich Peter.)

Peter: *(Zu Mary.)* Übrigens, Sie hatten Recht.

Mary: Womit?

Peter: Mit allem. Alles war vorher klar. Und übrigens, Mieke sollte Sie vom Weg abbringen. Damit Sie völlig durcheinander sind... Verstehen Sie... *(Erklärt mit geheimnisvollen Gesten.)* Obleich man natürlich nicht alles glauben soll... Und jetzt lesen wir die Schrift.
(Das Licht erlischt.)

SIEBTER AUFTRITT

(Auf der Bühne ist es dunkel. Gedämpft klingelt ein Telefon. Im Dunkeln ertönt die Stimme des Kesselwärters. Das Telefon klingelt immer lauter.)

STIMME DES KESSELWÄRTERS: Ich bitte Sie, helfen Sie mir!

(Marys Stimme.) Ich? Aber wo sind Sie?

(Stimme des Kesselwärters.) Hier. Die Stimme aus dem Kesselraum. Telefon für Sie. Jemand ruft sie an.

(Marys Stimme.) (Verwundert.) Mich?

(Stimme des Kesselwärters.) Sehen Sie, wieder hat man den Strom abgestellt.

(Der Kesselwärter zündet ein Streichholz an. Im Dämmerlicht zeichnen sich die Silhouetten des Kesselwärters und von Mary ab. Mary tritt hinter den Kesselwärter. Hier befinden sich das Taburett, das aus dem bekannten Zimmer in Erinnerung blieb, auf ihm das klingelnde Telefon, und ein Fenster, an dem jetzt Gitter befestigt sind. Etwas abseits schaukelt der Schaukelstuhl mit der darin sitzenden Figur. Vorne steht ein Ofen, in dem ein Feuer brennt. Neben ihm ein Haufen Bücher und ein Schürhaken; auf dem Ofen kocht Wasser in einem Teekessel. In der Ecke sind alte Decken und Lumpen auf einen Haufen geworfen. Es liegen zerbrochene Obstkisten herum. Der Kesselwärter bläst das Streichholz aus. Mary und der Kesselwärter gehen zum Taburett, das Telefon hört jedoch plötzlich auf zu klingeln. Der Kesselwärter nimmt den Hörer, horcht und wirft ihn auf die Gabel.)

Kesselwärter: Und so ist das immer! *(Der Kesselwärter ist von niederem Wuchs, trägt eine wattierte Arbeitsjacke und auf dem Kopf eine Ohrenmütze. Sein Benehmen während des Auftritts wirkt leicht paranoisch, gegen Ende steigert sich der Zustand.)*

Mary: Was nun?

(Der Kesselwärter nimmt sie nicht wahr, beginnt, energisch Bücher in den Ofen nachzulegen.)

Kesselwärter: Damit er nicht ausgeht...

(Der Kesselwärter stochert mit dem Schürhaken im Ofen herum. In den Teekessel wirft er eine Hand voll Kräuter. Dann gießt er den Tee in Tassen, deutet Mary an, sich eine Tasse zu nehmen und geht irgendwo nach hinten. Von dort beobachtet er Mary unauffällig. Mary tritt, mit der Tasse in der Hand, ans Taburett, mechanisch greift sie den Telefonhörer und horcht.)

Mary: *(Überrascht.)* Mama. Du bist es?!

(Die Verbindung wird jedoch unterbrochen, da der Kesselwärter den Telefondraht durchgeschnitten hat. Mary weiß dies nicht, legt den Hörer auf und wird ein wenig traurig. Der Kesselwärter tritt an sie heran, nimmt die Tasse. Stehend trinken sie Tee.)

Mary: *(Schaut sich um.)* Sie haben es schön hier...

Kesselwärter: Wissen Sie, ich bin Kesselwärter. Aber ansonsten mache ich alles Mögliche... Ich habe Kontakte geknüpft, ich schaffe es nicht mal zu heizen...

Mary: Ich habe gehört, dass Ihnen Mieze...

Kesselwärter: Sehen Sie, zuerst zieht sie mich da hinein, und dann macht sie sich aus dem Staub. Ich habe von ihr gehört, dass sie... Na, man muss nicht alles glauben. Sie hat mich enttäuscht, aber... na... das heißt... gerade neulich war einer hier. Wie soll ich Ihnen das... kurz: es geht um eine Medizin...

Mary: *(Mit gespielter Verwunderung.)* Um eine Medizin?

Kesselwärter: Eine Medizin gegen Geweihe! Aus Fliegenextrakten. Es ist aus den Tsetsefliegen. Der Kerl sagte, dass die Fliegen gerade hier gekauft und gerade dort verkauft werden müssen. Weil sie hier billig und dort teuer sind. Er hat das alles unter den Fittichen. Angeblich, wenn das anläuft, sollte es ein paar Millionen abwerfen... *(Schaut unauffällig auf Mary, diese schweigt hartnäckig.)* Eine Medizin gegen Geweihe. Die hat dieser Kerl erfunden. *(Bedeutungsvoll.)* So ein rothaariger... *(Beginnt, wild im Ofen zu stochern.)*

Mary: *(Unsicher.)* Er hatte... rote Haare?

Kesselwärter: Ich weiß nur nicht, was ich davon halten soll. In der Zeitung von heute habe ich gelesen, dass einer mit roten Haaren in einem Flugzeug umgekommen ist. Man hätte ihn abgeschossen. Ich weiß also nicht... Auch der da war Pilot. *(Schaut Mary an.)* Haben Sie etwas?

Mary: ... und hieß er nicht... hieß er nicht zufällig - Roter Jojo?

Kesselwärter: Aber ja, genau so hieß er!

(Mary fällt in Ohnmacht. Die Tasse mit dem Tee fliegt ihr aus den Händen. Der Kesselwärter springt zu ihr und fängt sie im Fallen auf. Das Licht erlischt.)

STIMME DES Kesselwärter: S Idioten, jetzt müsste es hell sein!

(Nach einer längeren Zeit geht das Licht an. Mary liegt auf den alten Decken, unter dem Kopf hat sie die zusammengerollte Jacke des Kesselwärters. Ihr schwangerer Bauch ragt nach oben. Beim Sofa stehen ihre braunen Schuhe. Im gesamten Raum herrscht recht große Unordnung. Der Kesselwärter läuft umher, er hat nur eine Turnhose und Strümpfe an. Nach einer Weile legt er ein Buch in den Ofen nach oder stochert mit dem Schürhaken in ihm herum. Er ist aufgebracht. Von allen Seiten her ertönt das rasende Summen von Fliegen. Mary erhebt sich auf die Ellenbogen, nimmt die Schuhe wahr.)

Mary: Hej, meine Schuhe!

Kesselwärter: *(Unterbricht sie.)* Na sieh dir das an! *(Reicht Mary ein Papier, ähnlich der Schrift der Apostel.)* Sieh dir das Schwein an! Erst zieht er mich in seine phantasmagorischen Geschäfte. Und dann haut er mich übers Ohr. Das rothaarige Schwein!

Mary: *(Entrüstet.)* Also wer?!

Kesselwärter: Liest du das, lies du das?!

Mary: *(Liest vom Papier.)* Sie haben mich erwischt. Du nimmst alles. Roter... *(Schaut den Kesselwärter mit Entsetzen an.)* Sie haben ihn also gekriegt?! Ist das wahr?

Kesselwärter: *(Hört ihr nicht zu, entreißt ihr das Papier und steckt es sich in die Turnhose.)* Damals bin ich auf seine abartigen Geschäfte eingegangen, weil ich einen Kumpel im Großlager habe. Und er, das Großmaul: Oben werde ich dafür zuständig sein und unten du. So dass ich mich hier unten auf der Erde damit abplage, und er fliegt da oben irgendwo herum...

Mary: *(Verträumt.)* Im Himmel...

Kesselwärter: Fall mir nicht ins Wort! Die Fliegen sollten hin und her fliegen und mir sollten fünfundzwanzig Prozent des Gewinns gehören! Stell dir vor, dass ich ihm auf den Leim gegangen bin. Der Westen würde heute Fliegen brauchen, und der Osten hat sie. Und ich sage ihm daraufhin: „Das ist nicht der Osten, sondern das Feuerland!“ „Das Feuerland?“ lachte mir dieser Halunke direkt ins Gesicht, „aber das Feuer brennt doch längst nicht mehr!“ Ich wollte mich nicht mit ihm streiten. *(Geht neurotisch auf und ab.)* So hab ich die Fliegen aufgetrieben. Hunderttausende von Fliegen! Ich hab sie hierher geschleppt. Sie leben mit mir hier ganze Monate, alles haben sie mittlerweile vollgeschissen. Und ich warte nur auf diesen Halunken. Du nimmst alles, so ein Beschiss! Na wer braucht hierzulande schon Fliegen?!

Mary: Und warum gerade Fliegen?

Kesselwärter: Warum Fliegen, warum Fliegen?! Darum Fliegen! Was glaubst du, so eine Marilyn Monroe... Wieviel Fliegen die hatte! Jeder glaubt, die hat immer nur gebürstet, aber das ist überhaupt nicht wahr. Am liebsten hat sie Marihuana gepafft und dazu auf der Harfe geklimpert, wie in diesem einen Film... Wirklich eine Dame von Kultur!

(Mary sieht ihn erschrocken an. Die Fliegen verstummen. Im vergitterten Fenster erscheint die Silhouette einer schwarzen Katze. Der Kesselwärter glotzt die Katze böse an.)

Kesselwärter: Hör mal! Deine Katze ist hier nicht zum ersten Mal. Sie fängt Fliegen in eine Streichholzschachtel und bringt sie irgendwo hin. Wohin wohl?! *(Nach einer Weile.)* Na, was schaust du?! Sei froh, dass sie ihn erwischt haben! Was denkst du denn, dass er nur dich geknallt hat?!

Mary: *(Setzt sich.)* Verehrter, diese Kleidung und der vertrauliche Ton... Ich erinnere mich nicht, dass wir uns geduzt hätten.

(Da pfeift eine Kugel hinter dem vergitterten Fenster entlang. Gleich darauf löst sich ein Schuss aus einer Maschinenpistole, dann trappeln Stiefel, und es läuft der Motor eines

Autos an. Der Kesselwärter springt zu Mary, zieht sie auf den Lagerplatz nieder und wirft sich auf sie. Als alles verstummt, springt der Kesselwärter auf und sieht durch das Gitter aus dem Fenster.)

Kesselwärter: Sie sind weg.

Mary: Wer?

Kesselwärter: Also - du bist echt eine dämliche und dazu noch undankbare Frau. Eine Woche grunzt sie mit mir, und auf einmal stört sie der vertrauliche Ton.

Mary: *(Unsicher.)* Na... erlauben Sie!

Kesselwärter: Zum Unterschreiben der Adoption deines ungeborenen Bastards war ich dir gut genug! Schau, hier ist das Papier! *(Zieht jenes beschriebene Blatt Papier aus der Turnhose und hält es Mary unter die Nase.)*

Mary: Sie sind ein Betrüger!

Kesselwärter: Ich und ein Betrüger?! Und du bist ein Kamel! *(Stürzt sich auf Mary. Sie beginnen sich zu wälzen. Der Kesselwärter umfasst Marys riesigen Bauch, rollt auf ihm wie auf einem großen Ball. Schlägt Mary den Rock hoch.)*

Kesselwärter: Oha, du hast keine... *(Zieht die Turnhose runter. Schreit auf und schlägt sich auf die Wange.)*

Mary: Was ist, was ist los?!

Kesselwärter: Nichts, mich hat eine Tsetsefliege gestochen.

Mary: Schnell irgendein Chinin!

Kesselwärter: Sei nicht hysterisch, ich habe Tonic getrunken. *(Sitzen auf dem Lagerplatz und atmen beschleunigt.)*

Mary: Was nun?

Kesselwärter: Weißt du, ich wollte dir nur erzählen...

Mary: Was wolltest du mir erzählen?

Kesselwärter: Ich wollte dir erzählen, dass - wenn es geboren wird...

Mary: Der Messias wird im Feuerland geboren.

Kesselwärter: Wenn es hier im Kesselraum geboren wird, musst du keine Angst haben, ich werde mich um euch kümmern.

(Da beginnt das Telefon zu klingeln, von dem man weiß, dass es einen durchgeschnittenen Draht hat. Der Kesselwärter wartet eine Weile, dann springt er vom Lagerplatz auf und nimmt den Hörer ab.)

Kesselwärter: Bitte? *(Hört.)* Selbstverständlich heizen wir. *(Hört.)* Sie? Ja, sie sitzt hier vor mir. Was? Ich glaube, hat sie nicht... Hm, ich kümmere mich. Die Gestrickte, nicht wahr? Gut. *(Hört.)* Hm, hm... Klar... *(Hört, erschrickt.)* Was?! Sie sind eingetroffen?! Die ganze Truppe?! *(Kommt sogleich zu sich.)* Verstehe. Der Angriff beginnt um sieben, planmäßig. Ich werde vor Ort sein! *(Legt langsam den Hörer auf. Schaut sich um, untersucht den Raum.)*

Dann kommt er in Bewegung. Wirft Lumpen auf verdächtige Gegenstände, unter anderem auch auf das Telefon. Gleich darauf beginnt er sich panisch anzuziehen.)

Mary: Was hast du? Ist was passiert?

Kesselwärter: Sie sind schon dahinter gekommen. Ich hatte vergessen, dir zu erzählen, dass, während du ohnmächtig warst... Verstehst du, es ist eine ganze Abteilung! Nein, das ist mein Ende! Warum war ich so sicher, dass mir das nicht passieren kann?! Der Angriff beginnt um sieben. *(Zieht sich an, dann stellt er sich vor Mary.)* Mary, du bist ein gutes Mädchen. Ich wollte dir alles erklären, aber ich habe keine Zeit. Zum Teufel, ich wollte so viel schaffen! Mary, du kannst nicht bleiben, du musst gehen. Zieh schnell die Schuhe an!

Mary: Warum?

Kesselwärter: Schnell, schnell, du bist wie eine Schnecke!

(Mary schaut ihn fragend an, zieht die Schuhe an.)

Kesselwärter: Schnell, auch die Mütze...

Mary: Aber ich habe hier nicht...

Kesselwärter: Du nimmst meine. *(Setzt ihr seine Ohrenmütze auf.)* Schnell, beeile dich!

(Mary springt in der Annahme, dass sie gemeinsam fortgehen, auf, aber der Kesselwärter hält sie fest.)

Kesselwärter: Warte. Du gehst in die Kneipe. ‚Unter dem Baum‘. Dort wirst du ein Bier sehen. Kein großes, kein kleines, gerade richtig. Beim Bier wird ein Kerl sitzen, so in meinem Alter, ganz aus Plexiglas, nur sein Schlagstock wird lebendig sein... Eigentlich kennst du ihn ja, den Apostel! Du sagst ihm, dass ich da nicht mehr mitmache. Oder noch besser... Weißt du, wen du dort findest? Den Doktor, er weiß alles. Mary, verstehe, dass dieses Geschäft mit den Tsetsefliegen supergünstig war. Mich muss schließlich nicht interessieren, wozu man die Fliegen verwendet...

Mary: Also der Apostel oder der Doktor?

Kesselwärter: Verstehst du, mich interessiert wirklich nicht, dass man mit ihnen überflüssige Menschen einschläfert... Außerdem geht es auch um alles Mögliche andere!

Mary: Und worum geht es eigentlich?

Kesselwärter: *(Erregt.)* Mary, ich verrate dir mein Geheimnis. Ich habe niemandem davon erzählt, und doch hat mich jemand angezeigt. Ich weiß nicht, wer es war, aber auch dir kommt es so vor, als ob ich hier nur so dahin vegetiere und Fliegen beherberge. Aber die Wahrheit ist eine andere! Damit du es weißt, ich bin ein Nachkomme der Sklawen.

Mary: Der Sklawen?

Kesselwärter: Der Sklawen, Sklawinen, mancher nennt sie Slawen, das sind diese verrückten Vögel, weißt du. Mein Vater war unter ihnen der Größte, weil er Bücher schrieb. Er schrieb und schrieb. Haufen von Büchern! Die meisten von ihnen sind verbrannt, aber wer kann dafür, dass dies das Feuerland ist?! *(Beginnt, eifrig Bücher in den Ofen nachzulegen.)*

Stochert mit dem Schürhaken im Ofen. Das Feuer lodert auf.) Ich wurde aus einer einheimischen Mutter geboren, ich kann Ungesehenes sehen und Ungehörtes hören. Ich bin ein geborener Kundschafter, darum war ich ihnen gut genug!

Mary: *(Vorsichtig.)* Wie ist also dein Name?

Kesselwärter: Wie wohl? Ich heiße Slaw. Aber jetzt jagen sie mich, weil sie festgestellt haben, dass ich dieses Feld geerbt habe. Sie tun, als wäre es wegen Vater, sie gründen ihm ein Museum, bereiten einen Empfang vor, und dabei wollen sie das Feld, verstehst du?

Mary: Welches Feld?

Kesselwärter: Na Vaters! Vater hat es wie sein Augapfel gehütet, es lag stets brach.

Niemand hat geahnt, warum er es nicht bestellt, die Leute haben sich gewundert, wozu er es eigentlich braucht, aber er schwieg und schrieb Bücher. Das Feuerland ist voll davon!

Mary: Wie hieß dein Vater?

Kesselwärter: Dohle oder Kuckuck... oder ein anderer Vogel... vielleicht Kukučín, ich weiß es nicht. Der Name ist nicht wesentlich. Wesentlich ist, dass unter diesem Feld... *(Schaut sich um, dann mit Nachdruck.)* Genau unter Vaters Feld liegen fünf Sechstel der weltweiten Erdölvorräte! Da gibt es Öl wie Heu, Mary! Das ist etwas Schreckliches... Diese Weite und Tiefe kann die ganze Welt verschlucken! Und über diesem Erdöl, stell dir vor, dass über diesem Erdöl schöne, fette Tsetsefliegen fliegen, Spitzenware... Deshalb wollen sie es mir wegnehmen! *(Fährt zusammen.)* Ich wollte aber etwas anderes sagen. Wenn sie begreifen, wer ich eigentlich bin... Wenn sie einmal dahinter kommen... *(Schaut sich misstrauisch um.)* Wenn sie schließlich feststellen, dass ich Slowake bin...

Mary: Was dann?

Kesselwärter: Zum Teufel, ich hab keine Zeit mehr! *(Leise.)* Mary, Vaters Feld ist ganz in der Nähe, es genügt in Richtung...

(Hinter dem Gitter im Fenster tauchen zwei Köpfe auf, einer mit einem Geweih und der zweite mit langen zerzausten Haaren. Mary bemerkt die Köpfe.)

Mary: *(Zum Kesselwärter.)* Kusch!

Kesselwärter: Mary, ich sollte dich täuschen, aber mehr will ich nicht! Vor einer Weile, da hat ein Hörnerträger geschossen, ein Anwohner von hier, man nennt ihn auch Vinzo. Bei ihm ist die alte Blažková, die informiert ihn mit Lichtgeschwindigkeit. Sie haben mir befohlen, von dir alles auszukundschaften, aber ich pfeife darauf, Mary! Ich mache für dich, was du willst! *(Läuft los, schaut sich aber noch einmal um.)* Du, Gott ist nicht tot, aber auch nicht lebendig, man hat ihn mit einer Tsetsefliege eingeschläfert! *(Läuft hinaus, Mary rennt zum Fenster.)*

Mary: *(Ruft aus dem Fenster.)* Und wo schläft dieser Gott?

(Als Mary keine Antwort erhält, kommt sie zurück und setzt sich traurig auf den Lagerplatz. Da taucht hinter dem Gitter im Fenster der Kopf des Kesselwärters auf.)

Kesselwärter: *(Flüsternd.)* Man sagt von ihm, dass er...

(Daraufhin zieht jemand den Kesselwärter vom Fenster weg. Zu hören sind vulgäre Beschimpfungen, draußen wird jemand brutal geschlagen und getreten. Schließlich rasselt eine Salve aus einem Maschinengewehr. Die Fliegen summen wild. Als alles verstummt, huschen hinter dem Gitter die Köpfe von Vinzo und der alten Blažková vorbei, die sich sogleich verlieren. Es erscheint die Silhouette einer schwarzen Katze, die gedehnt miaut. Das Licht erlischt.)

ACHTER AUFTRITT

(In einem gespenstischen Licht schaukelt Mary im Schaukelstuhl. Daneben ein verästeter Baum mit einer exotischen Frucht zum Vorschein. Auf einem dicken Ast hampelt ein älterer, dicker Mann herum. Er hat einen kahlen Kopf und trägt einen Forscherkittel. Es ist der Betreffende. Er hat den Rücken abgewendet. An einem anderen Ast hängt seine Aktentasche. Mary betritt die Bühne. Die Erscheinung in der Höhle wird von Nebel verhüllt, das Knarren übertönt das Gezwitscher exotischer Vögel und das Geschrei von Affen. Mary schaut auf das schmackhafte Obst. Sie streckt die Hand nach einer Banane aus, aber jemand, wohl ein Affe, schnappt sie ihr direkt vor der Nase weg. Mary wird traurig.)

Mary: *(Seufzend.)* Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Betreffender: *(Mit abgewandtem Rücken.)* Ich wusste, dass du kommst.

(Mary sieht überrascht nach oben, erblickt den Mann auf dem Ast. Wird sehr zornig.)

Mary: Das sind schon wieder Sie?!!

(Der Betreffende fasst sich an den Kopf, zieht blitzschnell eine rothaarige Perücke aus der Aktentasche und setzt sie sich auf. Erst dann wendet er Mary das Gesicht zu. Mary schämt sich.)

Mary: Verzeihen Sie, ich dachte, Sie sind der alte...

Betreffender: *(Fällt ihr ins Wort.)* Na sicher! Ich bin nicht alt. Ich bin jung, jung, jung!

Mary: Aha... Sie sind der Doktor, nicht wahr? Man hat mir gesagt, dass Sie alles wissen.

Betreffender: Ja, das stimmt! Als Zentrum der wissenschaftlichen Forschung weiß ich alles über alles, habe ich das Weltall erfasst! Aber aus der Wissenschaft mache ich kein Monopol, wahrhaftig nicht! Mit den Mitarbeitern führen wir Tiefenforschungen durch, aus denen weitreichende Gesetzmäßigkeiten hervorgehen. Und auf der Grundlage dieser Gesetzmäßigkeiten lenke ich... wie soll ich das sagen... lenke ich Schicksale. Schicksale von Menschen, Tieren, Dingen und ähnliches... was gerade kommt.

Mary: Ach, Sie sind also dafür zuständig.

Betreffender: Du meinst die Welt? Kann man sagen.

(Mary schaut ihn voller Bewunderung an.)

Mary: Darf ich zu Ihnen hinaufklettern?

Betreffender: Mit diesem Bauch? So langsam ist das nicht mehr deliziös...

Mary: Bitte, bitte...

Betreffender: Na gut, dann komm. Oder weißt du was? Ich springe zu dir runter.

(Der Betreffende nimmt die Aktentasche ab, springt vom Ast und bietet Mary galant den Arm an. Mary hängt sich in diesen ein, und sie beginnen beide, hin und her zu spazieren. Im Zimmer geht der Fernsehbildschirm an. Mary nahm nicht wahr, dass der Betreffende den Fernseher mit einer Fernbedienung angeschaltet hat, starrt auf den Bildschirm, aber der Betreffende tut so, als ob er den Fernseher soeben erst bemerkt hat.)

Betreffender: Was schaust du?!

Mary: Die zwei auf dem Bildschirm...

Betreffender: Ah, meine Mitarbeiter aus dem Forschungsprojekt.

Mary: Er hat...

Betreffender: *(Zufrieden.)* ... ein buschiges Geweih.

Mary: Und sie...

Betreffender: ... zerzauste graue Haare.

Mary: *(Entsetzt.)* Aber das sind doch...

Betreffender: *(Nickt.)* ... Vinzo und die alte Blažková. Sie sind schon in der Nähe. Sie werden gleich hier sein. Weißt du, das alles nimmt Gottes Auge auf. Und sendet es auch gleich. Das ist direkt, live. *(Marys Herz fängt an zu pochen. Ein allgegenwärtiger Laut.. Der Betreffende schaltet den Fernseher mit der Fernbedienung aus.)* Was ist, Kleine? Was grämst du dich? Gott ist allmächtig! Jeder Baum, jede Pflanze, jedes Käferchen, Würmchen oder jede Wanze, jede versteckte Kamera oder Mikrofon ist in Gottes Händen... Ich weiß alles über alles, ich bin Doktor der Wissenschaften. Aber du kannst mich ruhig Herrgott nennen, ich bin sowieso Gott in Vertretung.

Mary: *(Schreit auf.)* Heh! Dann werden Sie sicher wissen... Gerade nach Gott wollte ich Sie nämlich fragen...

(Der Betreffende legt plötzlich die Aktentasche ans Ohr und beginnt, seltsame Töne zu hören, die dort herkommen. Bei einigen summt er zustimmend, mit anderen scheint er zu polemisieren.)

Betreffender: *(Eingeweiht.)* Eine chiffrierte Anweisung auf Estnisch. Aber rückwärts...

Mary: *(Voller Bewunderung.)* Und Sie verstehen das?

Betreffender: Wie du siehst, es geht mir nicht schlecht. Ich sitze oben auf dem Baum im Bergpark und... forsche, beobachte. Zwischendurch eine Meldung, nicht wahr, unverbindliche Angaben, ein paar Anonyme... und die Ergebnisse zeichne ich schön auf. Ich habe schon einen ganzen Notizblock voll. *(Zieht einen Block aus der Aktentasche und fuchelt damit vor ihrer Nase rum. Aus dem Block fällt ein Foto. Mary hebt das Foto auf und reicht es dem Betreffenden. Dabei sieht sie flüchtig drauf.)*

Mary: *(Überrascht.)* Aber das bin ja...

Betreffender: Ja, das bist du mit Mieke und diesem jungen Mann, der dir das Glückslos verkauft hat.

Mary: Mit dem schönen, jungen Mann.

Betreffender: Welchem Schönen?! Gib das her! *(Entreißt ihr das Foto. Aus dem Block fällt ein kleiner Zettel. Mary hebt ihn schnell auf.)*

Mary: Und das? *(Buchstabiert den Text auf dem Zettel.)* Vin-co-ist...

Betreffender: ... ein Gehörnter. Aber das ist doch bekannt! Weißt du, ich stelle mir immer eine Hypothese auf, unterlege sie mit Argumenten aus dem Notizblock, und daraus wird eine These. Auf diese Weise habe ich die berühmte These über Gottes Strafe erdacht. Na klar, meine Liebe, wir bestrafen auch, und wie!

Die Schlussfolgerungen meiner Dissertation ermöglichen mir, über die Länge eines Lebens von wem und was auch immer zu entscheiden. Den Krähen und Raben habe ich es verkürzt: von dreihundert auf dreißig Jahre. Ich mag sie nicht, sie sind schwarz und krächzen. Und die Probleme mit der menschlichen Sündhaftigkeit... *(Sieht Mary bedeutungsvoll an, legt den Block in die Aktentasche.)* Die werden wir erst in der nächsten Forschungsetappe lösen. Dafür gebe ich den Tsetsefliegen die Unsterblichkeit.

Mary: Den Tsetsefliegen? Die stechen doch!

Betreffender: Gerade deshalb! Sie werden bei der praktischen Anwendung meiner These notwendig sein. Es geht um die Abrechnung mit den Menschen... mit der gesamten Menschheit. Wir werden die Menschheit auf der ganzen Welt bestrafen! Weißt du, ich habe die Welt genial in den Westen und den Osten geteilt. *(Zieht einen Zollstock aus der Aktentasche, legt die Aktentasche beiseite und beginnt mit dem Zollstock imaginär zu messen.)* Und ich erschaffe... Ich bin ein Erschaffer... Im Westen erschaffe ich eine Straße, auf ihr eine Behörde, dann ein Geschäft... ein Geschäft, ein Geschäft, ein Geschäft... ein Kaufhaus. Hier lasse ich Platz für eine Restauranteinrichtung... sagen wir ein kleineres Bistro. Im Bistro werden Menschen sein. Wessis. Zwölf glückliche und fröhliche Wessis... Einen Wessi setze ich in einen Sessel in die rechte Ecke der Terrasse. Er eilt nicht, er hat alle Versicherungen und Steuern bezahlt. Er trinkt Kaffee... oder Tee. Wenn es ein Engländer ist. Er genießt das Getränk mit ungezwungenem Lächeln auf dem Gesicht, er weiß, dass die Aktien gestiegen sind. In der Nähe erschaffe ich ein Denkmal irgendeiner Größe... unter ihm einen singenden Bettler. Auch dieser ist glücklich, weil er singen darf. Der lächelnde Wessi wirft ihm von seinem Billionstel Gewinn des Weltkapitals einen Groschen in die Mütze. Der Gesang hat ihm gefallen. Perfekt, Perfekt! Die perfekte Organisation eines begrenzten Raums!

(Der Betreffende wendet den Zuschauern den Rücken zu und gestikuliert erregt. Mary steht vor ihm, mit dem Gesicht den Zuschauern zugewandt.)

Mary: Na, und der Osten?

Betreffender: Was, na und der Osten?! (*Schaut finster drein.*) Der Osten, der Osten... Den Westen habe ich auf dem Prinzip „alles ist für alles da“ gegründet. Verstehst du, die absolute Bestimmung, in ihr herrscht Sicherheit. Und was den Osten anbelangt... (*Lebt auf.*) Aber hör mal, der Bettler ist doch ein Ossi!

Mary: Also der Bettler ist ein Ossi?

Betreffender: Und überhaupt, weißt du, was der Osten alles hat?! Zum Beispiel die Sonne. Im Osten geht sie viel früher auf als anderswo - und was man in dieser Zeit schaffen kann... ajajajaj! Ich bitte dich, was würde dem Osten ein schöpferisches Vorhaben nützen?

Mary: Das ist phantastisch! Was Sie alles im Kopf haben!

Betreffender: Ja, ja, jetzt interessieren mich aber andere Prozesse. Willst du was sehen? (*Reißt mit der Geste eines Exhibitionisten den Kittel auf, unter dem er nackt ist. Hat den Rücken immer noch den Zuschauern zugewandt. Mary schreit entsetzt auf.*)

Mary: Hhhh! Sie sind prächtig! (*Konzentriert sich auf seine Mitte.*) Und Sie sind so schön verziert. Irgendwie so proportional...

Betreffender: Fürwahr proportional! Ich habe mich per Computermethode nach Michelangelos David erschaffen. Sieh nur! (*Präsentiert sich.*) Übrigens, die Länge des Penis ist vom Algorithmus der Länge der Erdachse in Korrelation mit den Entfernung zwischen Erde und Mond abgeleitet, wobei die Ludolphsche Zahl hier die dritte Wurzel der Teilungszahl darstellt. Bei Steife die zweite. Daher diese Genauigkeit.

Mary: Sie sind wirklich perfekt! Sie wissen alles auf der Welt, und dazu sind Sie noch schön.

Betreffender: Ich weiß, das ist außergewöhnlich.

Mary: Ich wollte... Vielleicht wüssten Sie...

Betreffender: Na? Was denn?

Mary: Also... Eigentlich... es geht darum. Wissen Sie nicht, wo der schlafende Gott ist?

Betreffender: Warte, warte... welcher schlafende Gott?!

Mary: Oder ist er doch tot?!

Betreffender: (*Nach einer Weile.*) Hör mal, Mary, ich dachte, du verstehst. Der Rote Jojo bin doch ich!

Mary: Wer?! Sie?! (*Sieht den Betreffenden an, schüttelt ungläubig den Kopf.*) Sie sind der Rote Jojo?! Hören Sie, aber Sie lügen doch! Hören Sie, und sind Sie nicht der alte Blažko?

Betreffender: Das ist nur deine Vorstellung.

Mary: Sie sind Blažko, der Mann der alten Blažková! Was verstellen Sie sich? Sie haben ihr den Vorderzahn ausgeschlagen, und so hat sie sich einen neuen aus Kaugummi angefertigt. Sie hat eben nur nicht gemerkt, dass der Kaugummi grün ist.

Betreffender: Davon müsste ich wohl etwas wissen.

Mary: Sie belügen sich ja selbst!

(Da wirft der Betreffende den Kittel ab und steht völlig nackt vor ihr.)

Betreffender: *(Falsch.)* Willst du, ich gebe dir einen süßen Bonbon...

(Jetzt hat Mary endlich verstanden. Sie gerät in Wut und zieht dem Betreffenden die rote Perücke vom Kopf.)

Mary: Sie sind ein widerlicher Lügner! Alles Lüge! Und damit Sie es wissen, ich pfeife auf Ihren Bonbon! Und in den Bergpark gehen nur Perverse!!!

(Plötzlich beginnt eine Polizeisirene zu heulen. Der nackte Betreffende erschrickt, hebt eilig die Aktentasche, den Kittel wie die Perücke von der Erde auf und rennt davon. Die erschrockene Mary rennt in die entgegengesetzte Richtung. Das Licht auf der Bühne erlischt, die Sirene geht allmählich in das Klingeln eines Telefons über. Nach einer Weile geht das Licht an. Mary schaukelt im Schaukelstuhl. Nimmt den Hörer des klingelnden Telefons ab.)

Mary: Bitte? Bitte? Hallo! Was ist mit diesem Telefon? Hallo, hallo! Ich höre nichts, es ist wieder kaputt. Hallo!!!

(Herein kommt die Mutter im Mantel, mit Einkaufstasche.)

Mutter: *(Glücklich.)* Mary, endlich haben Sie uns den Fahrstuhl repariert. Jetzt kannst du gehen. Du kannst hinauf fahren.

(Das Licht erlischt. Zu hören ist das Knarren des Schaukelstuhls.)

NEUNTER AUFTRITT

(Auf der Bühne ist das bekannte Zimmer in Dunkelheit getaucht. Zu hören ist das Summen des Fahrstuhls, dann das Schlagen der Fahrstuhltür. Der Laut wiederholt sich immer wieder. Die Mutter taucht auf.)

Mutter: Drei Könige sind vorbei und Schluss, jetzt fliegt er raus. Er stand ohnehin nur im Wege. Hier steht alles nur im Wege...

(Allmählich erfüllt Licht die Bühne. Im Schaukelstuhl schaukelt Mary mit einem riesigen Bauch. Auf dem Stuhl am Fenster sitzt schweigend Vinzo, auf dem Kopf hat er kein Geweih. Der Fernseher läuft, Mary und Vinzo haben den Blick auf diesen gerichtet.)

Mutter: Ich bin so froh, dass du hier bist, Vincent... Auch Mary ist froh. Mary, sag, wie sehr wir uns freuen. *(Mary murmelt unbestimmt.)* Ich gehe runter zum Fleischer, zum Betreffenden. Vincent, aber Sie hätten eine Dienstwohnung erhalten.

Vinzo: Sie haben sie mir in bester Lage zugeteilt.

Mutter: Seht ihr. Und ich dachte, dass Sie uns, wenn Sie sie bekommen, nicht mal mehr besuchen. Und Sie sind gekommen, haben Zeit gefunden. Bei uns in der Wohnung ist es immer so kalt, und Sie frieren hier gemeinsam mit uns. *(Das Summen des Fahrstuhls und*

das Schlagen der Fahrstuhlür zu hören.) Na, Gott sei dank, den Fahrstuhl haben sie schon repariert. Und wann haben Sie diese Nachricht erhalten?

Vinzo: Als ich in der Kneipe war.

Mutter: Hm... Dort geht es heute wohl lustig zu. *(Läuft in die Küche. Mary und Vinzo sehen fern.)*

Vinzo: Mary...

Mary: *(Schaut konzentriert auf den Bildschirm.)* Was ist?
(Beide schweigen.)

Vinzo: Mary...

Mary: Na, was ist?

(Die Mutter kommt herein.)

Mutter: Aber - was seid ihr so still, Kinder? Und ist euch nicht kalt? In der Küche ist die Heizung eiskalt. Seit dem der Kesselwärter verschwunden ist, heizt überhaupt niemand mehr. *(Sieht auf den Fernseher.)* Was zeigen Sie da?

(Die Mutter schaut eine Weile mit ihnen fern, dann kommt ihr irgendetwas in den Kopf, und sie läuft raus. Die Tür schlägt zu, der Fahrstuhl summt. Im Zimmer ist es still, Mary und Vinzo sehen konzentriert fern. Da geht das Licht aus. Ein Lichtkegel beleuchtet Mary im Schaukelstuhl. Ein zweiter Lichtkegel beleuchtet Vinzo auf dem Stuhl. Vinzo hat plötzlich ein buschiges Geweih auf dem Kopf. Mary sieht Vinzo unauffällig von der Seite an, bemerkt das Geweih, erschrickt. Die Mutter erscheint. Die Stimmen sind verstellt, die Wandlungen des Lichts verzerren visuell die Umgebung und die Gestalten.)

Mutter: *(Mit gedämpfter Stimme.)* Drei Könige sind vorbei, Mary, und du schaukelst und schaukelst nur. Auch der Fahrstuhl fährt wieder, du hättest längst zu deinem Hochstapler hinauffahren können. Aber nein. Du hast weder die Mütze auf noch die Schuhe an, ich weiß wirklich nicht, was mit dir los ist... Du sitzt hier nur wie in einer Höhle... Sieh dir diesen Vinzent an, was für einen schweren Kopf er hat, der wird dich wohl verlassen, Mädchen... *(Vinzo sieht Mary vorwurfsvoll an, nickt mit dem durch das Geweih beschwerten Kopf.)*

Mary: *(Besinnt sich.)* Vinzent? Welcher Vinzent?

(Mary ist in Gedanken versunken, hört nicht zu, schaukelt noch immer. Der gehörnte Vinzo geht fort. Das Licht geht aus. Der Lichtkegel beleuchtet Mary im Schaukelstuhl. Ein zweiter Lichtkegel leuchtet auf, beleuchtet das Fenster. In dem Fenster zeigt sich der Rote Jojo. Mary bemerkt Jojo und freut sich ungeheuer.)

Mary: *(Klatscht in die Hände.)* Jojo! Bist du es? Bist du es wirklich?! Ich wollte mit dem Fahrstuhl zu dir rauf kommen, er ist schon repariert, weißt du, aber ich habe gewusst, dass du erscheinst. Und du bist erschienen!

(Jojo lächelt aufmunternd.)

Mary: *(Plappernd.)* Jojo, mein Jojolein! Siehst du, man hat mir gesagt, dass du schläfst. Und du schläfst nicht... Wo warst du so lange?

Roter Jojo: In der Kneipe auf ein Bier. Da waren alle Kumpels...

Mary: Ich bin so glücklich, dass du da bist, Jojo.

Roter Jojo: ... auch ein paar Weiber... lauter Weiber. Ich glaube, ich habe mich verliebt,

Mary, Und weißt du, in wen?

Mary: *(Hört nicht zu.)* Jetzt werden wir lange, lange zusammen sein...

Roter Jojo: Aber du kennst sie ja, Mary, alle kennen sie... Sie hat tolle Ideen, man langweilt sich mit ihr keine Sekunde. Sie hat so viel zu erzählen! Ich bin hin und weg von ihr. Aber auch an dich habe ich gedacht. Ich sage mir, ich muss sie sehen, ich muss sie aufsuchen, aber stets kam mir irgendetwas dazwischen. Und jetzt erscheine ich, und du bist hier. Du bist so köstlich, ich hätte dich fast nicht erkannt. Du bist mächtig aufgegangen.

Mary: Siehst du, und so schwelle ich von einem Tag auf den anderen an. Wenn der Messias geboren wird, werde ich tausend Kilo haben.

Roter Jojo: *(Nachlässig.)* Er muss doch nicht geboren werden...

(Die Dunkelheit verschlingt den Raum. Der Fahrstuhl summt, die Fahrstuhltür schlägt zu. Jemand kommt herein, knipst den Lichtschalter an. In der Tür steht die Mutter. Mary schaukelt im Schaukelstuhl, das Sofa ist leer.)

Mutter: Unser Fahrstuhl geht wie am Schnürchen. Ich habe alles erledigt. Ich bin hoch und runter gefahren und nichts, es gab kein Problem. Auch der Betreffende ist gefahren, er hat aufgepasst, aber er ist gefahren, auch mit seinem Übergewicht: Und alles ging glatt, störungsfrei. *(Schaut sich um.)* Und wo ist Vinzo, Mary?

Mary: *(Zuckt die Achseln.)* Weiß nicht, gegangen.

Mutter: Gegangen? *(Fängt an, nervös hin und her zu laufen.)* Wohin konnte er gehen? Was führt diese Blažková wieder im Schilde? Auch auf dem Platz ist niemand mehr. Alle sind ‚Unter dem Baum‘. Auf den Punkt genau hat sich das erfüllt, was der Betreffende vorhergesagt hat. Und was hat Vinzo gesagt, wann er zurückkommt?

Mary: Nichts hat er gesagt.

Mutter: Dann stell dir das vor! *(Beginnt, umher zu laufen.)* Na, aber solch eine Kälte! Ich werde mal in der Küche die Temperatur messen, ich wette, dass sie unter dem Gefrierpunkt liegt. Ach, wenn mal die Monteure erscheinen würden...

(Die Mutter läuft nach hinten, im Raum geht das Licht aus. Ein Lichtkegel beleuchtet Mary im Schaukelstuhl. Ein zweiter Lichtkegel leuchtet auf, beleuchtet den auf dem Stuhl am Fenster sitzenden Hörnerträger Vinzent und den Roten Jojo, der über ihm im offenen Fenster sitzt.)

Mary: Jojo, wieder bist mir abhanden gekommen...

Roter Jojo: Ich bin nicht abhanden gekommen, hier bin ich, Mary... Aber weißt du, oben gibt es immer noch Arbeit.

Mary: Oben? Weißt du, wenn du verschwindest, habe ich Angst, dass was der Messias...
Was wird mit ihm?

Roter Jojo: Hab keine Angst, alles wird, wie es sein soll. Du bist doch außergewöhnlich...
Auch du gehörst dort oben hin...

Mary: Dort oben?

Roter Jojo: Du bist außergewöhnlich, von allen die Außergewöhnlichste. *(Provokativ zu Vinzo.)* Was sitzt du da wie ein Ölgötze, Vinzent? Siehst du denn nicht diese außergewöhnliche Frau? Geh, berühre sie des Glücks wegen. *(Suggestiv.)* Geh, geh, so geh doch!

(Der gehörnte Vinzo steht langsam auf, nähert sich Mary mit ausgestreckter Hand. Es scheint, dass er in ihr etwas hält, was das Gefühl von Gefahr erweckt. Allmählich erfüllt gespenstisches Licht die Bühne. Dann geht das Licht aus, in der Tür erscheint die Mutter. Sogleich geht das Licht wieder an. Jojo ist weg, Vinzo hat trägt kein Geweih, steht unentschlossen mitten im Zimmer. Die Mutter läuft auf ihn zu.)

Mutter: Wie ich sage, minus eins. In so einer Kälte kann man doch nicht leben! Und wohin gehen Sie, Vinzent, wohin wollen Sie? Haben sie nicht zufällig Hunger? Haben Sie, ich sehe es Ihnen an. Kommen Sie, kommen Sie, ich habe etwas für Sie. Ich habe Ihnen ihre Pfote gekocht, erinnern Sie sich? Kommen Sie, sagen Sie mir wenigstens, was die Blažková, was sich diese unglaubliche Person wieder hat einfallen lassen...

(Die Mutter und Vinzo gehen in die Küche. Jojo erscheint im Fenster. Durch das Fenster schimmern die Sterne am dunklen Himmel.)

Roter Jojo: Mary, aber ich meine es ernst. Du gehörst dort oben hin, dort zwischen die Sterne. Schau. *(Zeigt auf die Sterne.)*

Mary: Aber Jojo, denk dir nichts aus, du denkst dir nur was aus, Jojo...

Roter Jojo: Du musst mir glauben, sieh doch nur die Sterne an. Siehst du diese Schönheit?

Mary: Aber ich...

Roter Jojo: Sieh nur! Und du bist das schönste Sternchen! Mein Gott, ist das schön! Komm!
(Mary reckt neugierig den Hals, erhebt sich aus dem Schaukelstuhl, geht mit unsicheren Schritten zum Fenster.)

Roter Jojo: Weißt du, die Sterne sind deshalb so schön, weil sie... *(Eilig.)* Willst du die Sterne aus der Nähe sehen, wie ich?

Mary: *(Nickt bezaubert mit dem Kopf.)* Ja, will ich...

Roter Jojo: Komm, wir fliegen zu den Sternen. Komm, hab keine Angst. *(Reicht ihr die Hand.)*

Mary: *(Zögert.)* Na, wenn mir der Messias geboren wird...

Roter Jojo: ...Wirst du mit mir zwischen den Sternen fliegen... Auch er wird mit uns fliegen...
Gib mir die Hand...

Mary: Du hast gesagt, dass ich außergewöhnlich bin?

Roter Jojo: Du bist die Außergewöhnlichste auf der Welt. Komm, du fliegst mit mir nach oben. Gib die Hand. Zeig... *(Zieht sie zum Fenster hinauf, es geht langsam, Mary ist sehr schwer.)* Zeig! Zum Teufel, du bist aber schwer...

Mary: Das ist mein großer Bauch... Warte, warte...

Roter Jojo: Na... los... Komm... Komm... Uff, es geht nicht!

Mary: Der Messias sollte im Kesselraum geboren werden.

Roter Jojo: Na komm! Zu den Sternen!

(Mühen sich ab, schließlich gelingt es mit vereinten Kräften fast, Mary auf das Fenster zu bekommen. Mary ist mit einem Bein auf dem Fenster, als plötzlich das Telefon klingelt. Mary erstarrt. Jojo hört auf zu ziehen. Das Telefon klingelt. Aus der Küche kommt die Mutter im Mantel gelaufen. Jojo verschwindet aus dem Fenster.)

Mutter: Soll ich das Telefon abnehmen? *(Läuft zum Apparat.)* Was tust du, Mary? *(Nimmt den Hörer ab.)*

Mary: *(Kommt zu sich.)* Mutter... du bist es?

Mutter: *(Ins Telefon.)* Bitte? Aha, ja. Schrecklich kalt. Unter dem Gefrierpunkt. Sie kommen also? Wann? Na gut, gut, wir werden warten. *(Gestikuliert vom Telefon aus freudig zu Mary.)*

Hörst du? Sie kommen uns die Heizung einstellen. *(Legt den Hörer auf.)* Und du, was machst du? Komm von diesem Fenster runter. *(Hilft Mary vom Fenster zu steigen.)*

Mutter: Und ohne Mütze und ohne Schuhe... Na Gott sei dank, einmal werden sie auch in dieser Wohnung heizen...

(Das Licht erlischt. Nach einer Weile zeigt sich im schwachen Licht brennender Kerzen die Höhle, in ihr der Schaukelstuhl, in dem eine Figur mit einem schwangeren Bauch schaukelt.)

Ende.